

69. Jahrgang des

**Helfer**

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1  
März 2015

1

**AWO**

IN BAYERN

Pflege: Weiter Warten  
auf den großen Wurf

VdK-Präsidentin  
Mascher zur  
Verfassungsbeschwerde

Migranten: Anlaufstelle  
Arbeiterwohlfahrt

HWA: Vom Sinn  
und Unsinn der  
Pflegedokumentation

20 Jahre  
Pflegeversicherung –  
eine Erfolgsgeschichte?

Geehrt: Herbert Franz  
und Elgine Hampel

Jubiläum in Aschaffenburg

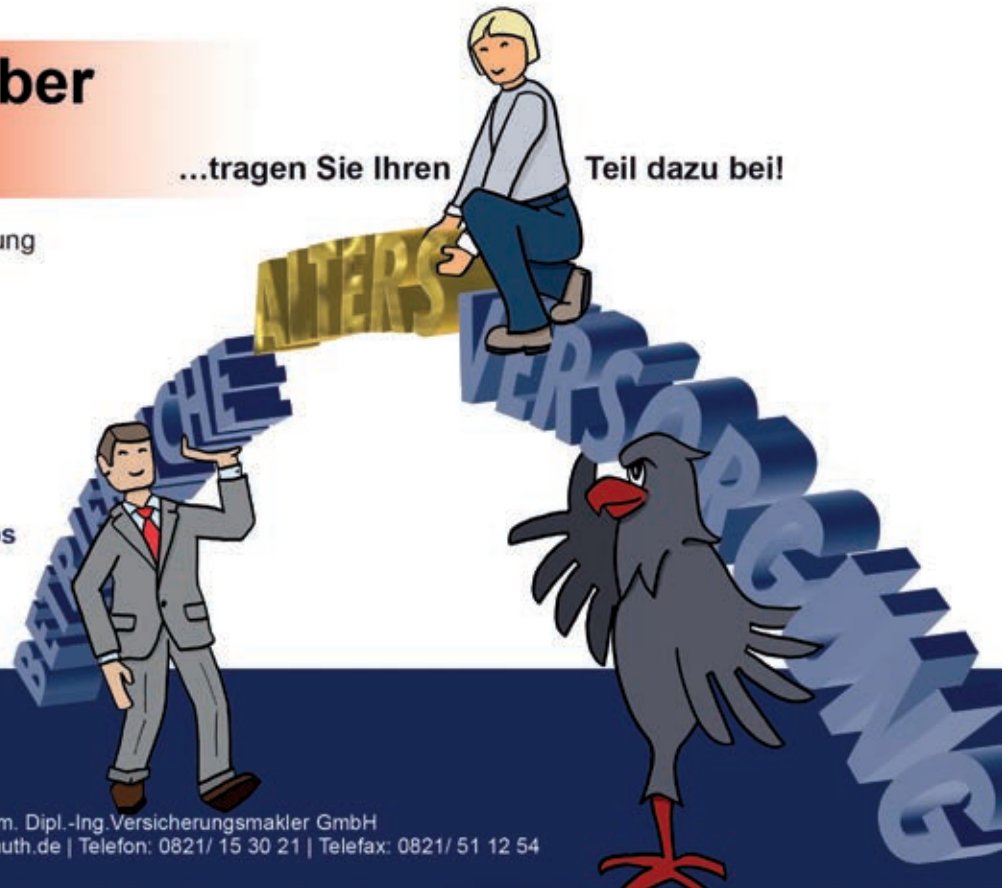
Ausgabe  
**Unterfranken**

# Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH  
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

**BAVARIA**  
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



**0800 5888 654**  
[www.bavaria-treppenlift.de](http://www.bavaria-treppenlift.de)

**Bavaria Treppenlift**  
Karl-Gayer-Str. 7  
80997 München



**Gebr. Geiselberger GmbH**  
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting  
Tel. +49 (0) 8671 5065-0  
Fax: +49 (0) 8671 5065-68  
mail@geiselberger.de · www.geiselberger.de



# Liebe AWO Freundinnen, liebe AWO Freunde, sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,



am 1. Januar 1995 wurde mit der Einführung der Pflegeversicherung als neuem eigenständigen Zweig der Sozialversicherung die letzte große Lücke der sozialen Versorgung geschlossen. Mittlerweile sind 20 Jahre ins Land gegangen. Grund genug, das Thema Pflege in der aktuellen Ausgabe der „AWO in Bayern“ wieder in den Blick zu nehmen. Zumal das Thema der bayerischen Arbeiterwohlfahrt immer ein zentrales Anliegen war.

Dies zeigte sich im letzten Jahr, als es gelang – auch durch großes Engagement der AWO-Verantwortlichen –, die personellen Bedingungen in der stationären Pflege in Bayern maßgeblich zu verbessern und die Gebührenverhandlungen für die ambulanten Pflegedienste erfolgreich zu gestalten. Insbesondere für die vielen AWO-Kreisverbände, die sich stark in die regionale Versorgung einbringen, ein großer Erfolg.

Und auch im Jahr 2015 wird uns das Thema beschäftigen. Das Pflegestärkungsgesetz I, am 1. Januar 2015 in Kraft getreten, bringt eine Reihe von Verbesserungen gerade für die Leistungsberechtigten mit sich, birgt aber auch neue Herausforderungen für die Einrichtungen und Dienste der Altenpflege.

Anzumerken ist aber leider auch, dass die Einführung des neuen – bereits seit langer Zeit definierten – Pflegebedürftigkeitsbegriffes nicht im Pflegestärkungsgesetz I verankert, sondern auf die zweite Stufe verschoben wurde. Die seit langem notwendige Berücksichtigung der Belange dementiell erkrankter Menschen wurde damit wieder auf die Wartebank gesetzt.

Danken möchte ich an dieser Stelle den Mitgliedern des Landesfachausschusses Altenhilfe der bayerischen Arbeiterwohlfahrt – und zwar, weil es dem Landesfachausschuss immer wieder gelingt, wesentliche Impulse zu den Themen Alter und Pflege zu setzen und weil er es sich auch in diesem Jahr wieder zur Aufgabe gemacht hat, eine große Fachtagung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegedienste und –einrichtungen der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und für die Verantwortlichen in den Trägerverbänden zu organisieren. Sie findet unter dem Titel „Enger Rahmen – hohe Erwartungen“ am 12. Mai 2015 in Nürnberg statt. Näheres hierzu finden Interessierte unter [www.awo-brennpunkt-pflege.de](http://www.awo-brennpunkt-pflege.de).

Ihr

Wolfgang Schindele  
Landesgeschäftsführer

<b>AWO in Bayern</b>		Tipps gegen den Bluthochdruck	19
Pflegereform: Weiter in kleinen Schritten	4	Kinderseite: der AWO-Dampfer und seine Crew	20
Interview: Mascher zur VdK-Verfassungsbeschwerde	6	Auf Achse mit dem Jugendwerk	22
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7	Ehrung für Elgine Hampel	23
Projekt: AWO-Losbude Nürnberg setzt auf Fair Trade	8	Mitgliederforum: Gewinnspiel Frankenthaler	25
Migranten: Anlaufstelle Arbeiterwohlfahrt	9	Lebenslinien: Sabine Preisendörfer	26
HWA: Pflegedokumentation mit Sinn und Selbstvertrauen	10	Karlstadt: Neubeginn geglückt	28
		Frauenhaus-Buch: „Der lange Weg“	31
		Mitgliedervorteile	32
<b>Wir in Unterfranken</b>	<b>11</b>	Recht: Rauchen zu Hause	36
20 Jahre Pflegeversicherung	12	Wussten Sie schon, dass ...	37
Jubiläum im Bernhard-Junker-Haus	17	Kreuzworträtsel/Impressum	38

*Pflegebedürftige  
Menschen brauchen Zeit  
und Zuwendung  
(Foto: AWO Schwaben)*



Pflegestärkungsgesetz seit 1.1.2015

## Schritt für Schritt hin zu mehr Zuwendung

4

Wie gehen wir jetzt und in Zukunft mit alten, pflegebedürftigen Menschen um? Wie sehen die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen für die Pflege aus? Die Antworten auf diese Fragen sagen viel aus über das gesellschaftliche Klima in unserem Land. Um bessere Bedingungen zu schaffen, ist die Pflegeversicherung, die vor 20 Jahren eingeführt wurde, ein ums andere Mal reformiert worden, aber einige Kernprobleme sind nach wie vor da. Und immer wieder gibt es Berichte über Missstände in der Pflege. Der Sozialverband VdK macht dafür den Staat verantwortlich. Ob dieser seinen Schutzpflichten ausreichend nachkommt, das soll jetzt das Bundesverfassungsgericht klären. Dabei ist gerade ein neuerliches Pflegegesetz in Kraft getreten.

„Längst fällige Verbesserungen“, „Flickschusterei“, „Ein bisschen mehr für alle“: Jubelnde Zustimmung zu einem neuen Gesetz sieht sicher anders aus. „Grundsätzlich sind alle Reformen zunächst positiv, wenn sie die Situation der Pflegebedürftigen verbessern“, sagt Anne Erd, die beim AWO-Landesverband für Pflegesatzfragen zuständige Referentin. Und tatsächlich bringt das Pflegestärkungsgesetz, das seit 1. Januar 2015 in Kraft ist, zunächst viel Positives: Die gestiegenen Beiträge zur Pflegeversicherung erbringen mehr Mittel, die Leistungen der Pflegeversicherung wurden erhöht. Neue Leistungen kamen hinzu, und auch für demenzkranke Menschen der Pflegestufe 0 hat sich etwas verbessert.

### Vier Prozent mehr Geld reicht nicht

Um die Preisentwicklung der vergangenen drei Jahre zu berücksichtigen, werden sämtliche Leistungsbeträge der Pflegeversicherung um vier Prozent angehoben. Eine Ausnahme bilden die Leistungen, die erst 2013 mit dem Pflege-Neuausrichtungsgesetz eingeführt worden sind:

Sie werden mit nur 2,67 Prozent mehr vergütet. Nach Auffassung der AWO gleicht die Größenordnung bei weitem nicht die schleichende Entwertung der Pflegeleistungen in den letzten Jahren aus. „Dringend notwendig wäre eine gesetzliche Festlegung zur regelmäßigen und automatischen Anpassung der Leistungen der Pflegeversicherung“, sagt Anne Erd.

„Die verbesserten Leistungen tun den pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen natürlich gut“, sagt Rainer Mosandl, Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Roth-Schwabach. Von einem „großen Wurf“ sei die Reform aber weit entfernt – insbesondere hinsichtlich der Situation Demenzkranker. Außerdem würden die Regelungen immer komplizierter und seien für die Betroffenen schwer verständlich.

Heinz Münzenrieder, Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben, hebt die Verbesserung bei den Betreuungsassistenten hervor. „Das ist ein neuer Ansatz: Es gibt jetzt endlich mehr Zeit, um die Menschen zu aktivieren und altersstrukturierende Angebote zu machen“, lobt er. In den 25 Pflegeheimen der AWO Schwaben hätten zu diesem Zweck zusätzliche Kräfte eingestellt werden können. Außerdem können im häuslichen Bereich Pflegebedürftige, die stärker körperlich eingeschränkt sind, etwa nach einem Schlaganfall, von nun an monatlich 104 Euro für niedrigschwellige Hilfen geltend machen – zum Beispiel können sie das Geld für einen ehrenamtlichen Betreuer verwenden oder für Hilfe im Haushalt. Hatten bisher nur Demenzkranke diese Möglichkeit, steht sie nun auch allen anderen Pflegestufen offen. Zudem gibt es eine größere Flexibilität bei Sachleistungen: Die hierfür vorgesehenen Mittel können in einer Höhe von bis zu 40 Prozent ebenfalls für Betreuungs- und Entlastungsleistungen verwendet werden.



*Mehr Zeit für Zwischenmenschliches und sinnvolle Alltagsbeschäftigung – wie hier im AWO-Heim Ichenhausen – erhofft man sich durch die sogenannten Betreuungsassistenten, die das Pflegestärkungsgesetz vorsieht (Fotos: Marcus Merk)*

Auch wenn der große Durchbruch weiter auf sich warten lässt, gibt es für Demenzkranke der sogenannten Pflegestufe 0 immerhin einige Verbesserungen. Ihr Leistungsanspruch erweitert sich auf Leistungen der Tages- und Nachtpflege und der Kurzzeitpflege. Zudem können sie einen Zuschlag bekommen, wenn sie in einer ambulant betreuten Wohngruppe leben. Pflegestufen für Demenzkranke lassen indes weiter auf sich warten. Obwohl die Grundlagen für eine Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs seit Jahren vorliegen, soll dieses Thema erst in einem zweiten Pflegeverbesserungsgesetz 2017 angepackt werden. Bislang orientiert sich die Vergabe von Pflegestufen – abgesehen von Pflegestufe 0 – allein am Vorhandensein körperlicher Gebrechen. Das wird der Problematik einer Demenzerkrankung jedoch nicht gerecht: Menschen, die etwa unter Alzheimer leiden, sind körperlich durchaus zu vielem noch in der Lage, brauchen aber dennoch massive Hilfe bei vielen Verrichtungen, weil sie sie ansonsten einfach vergessen. „Hier fehlt ein durchgängiges Konzept“, kritisiert Rainer Mosandl: „Demenzkranken sind nach wie vor von vielen Leistungen der Pflegeversicherung ausgeschlossen, was gerade für die Angehörigen eine extreme Belastung darstellt.“ Ein Fortschritt für alle Pflegebedürftigen ist, dass künftig ein höherer Anspruch auf Verhinderungspflege besteht: Wenn der pflegende Angehörige krank ist oder eine Auszeit braucht, kann für sechs Wochen eine Ersatz-Pflegekraft bezahlt werden.

## Mehreinnahmen schon verplant

Finanziert werden sollen die Mehrleistungen durch höhere Einnahmen: Der Beitragssatz zur Pflegeversicherung wird in einem ersten Schritt um 0,3 Prozentpunkte auf 2,35 Prozent des Einkommens (bei Kinderlosen 2,6 Prozent) erhöht, in einem zweiten Schritt soll er 2017 um dann insgesamt 0,5 Prozentpunkte höher liegen. Nach Be-

rechnungen des Bundesgesundheitsministeriums sollen schon 0,2 Prozentpunkte ausreichen, um die vorgesehenen Leistungssteigerungen zu finanzieren. Kritik gibt es daran, dass ein nicht kleiner Teil der Mehreinnahmen, nämlich 1,2 Milliarden Euro jährlich, in einen Fonds bei der Bundesbank eingezahlt werden. Mit diesem Geld soll vom Jahr 2035 an für 20 Jahre jeweils eine Entlastung der Beitragszahler möglich sein. Dann nämlich werden die geburtenstarken Jahrgänge ins pflegebedürftige Alter kommen. Die weitere Erhöhung des Beitragssatzes, die in zwei Jahren kommen soll, könnte dann für eine umfassende Einbeziehung Demenzkranker verwendet werden. Die AWO bezweifelt, dass dies für eine nachhaltige Reform reichen wird. Sie fordert seit langem ein Gesamtkonzept, in dem eine Finanzierung über eine Bürgerversicherung mit der Einbeziehung aller Einkommensarten und eine umfassende Strukturreform ineinandergreifen.

## „Juristisch wackelige Füße“

Um dauerhafte Verbesserungen zu erreichen, ist vor allem mehr Geld notwendig. Menschen, die in der Pflege arbeiten, müssen angemessen bezahlt werden. Darauf könnte auch die Verfassungsbeschwerde hinauslaufen, die sieben Bürger mit Unterstützung des Sozialverbandes VdK in Karlsruhe eingereicht haben. Heinz Münzenrieder von der AWO Schwaben ist da eher skeptisch: Seiner Meinung nach steht das Ganze auf „juristisch wackeligen Füßen“. Er begrüßt zwar, wenn durch die Beschwerde das Bewusstsein dafür wachse, dass sich Dinge ändern müssen – etwa dass man die Demenzkranken nicht noch bis 2017 warten lässt. Von einem „menschenunwürdigen System“ zu sprechen, das sei jedoch nicht sachgerecht. „Natürlich gibt es Probleme, doch in Deutschland muss niemand Angst davor haben, ins Heim zu kommen. Und damit meine ich nicht nur in ein Heim der AWO“, erklärt Münzenrieder.

## „Es gibt die Schutzpflicht des Staates“

*AWO in Bayern: Der VdK unterstützt eine Verfassungsbeschwerde gegen „mensenunwürdige“ Pflege. Wie kam das?*

Mascher: Wir haben in unseren Beratungsstellen und durch die öffentliche Diskussion den Eindruck gewonnen, es ist in der Pflege vieles nicht so, wie man sich das wünscht. Durch die Doktorarbeit der Regensburger Juristin Susanne Moritz wurden wir auf die Möglichkeit einer Verfassungsbeschwerde aufmerksam.

*Warum ist dieses Mittel Ihrer Ansicht nach das richtige?*

Wenn Sie das Bundesverfassungsgericht anrufen wollen, müssen Sie normalerweise durch die Instanzen gehen. Das kann Jahre dauern. Für Menschen, die heute pflegebedürftig sind, ist das unrealistisch, weil viel zu lang. Zudem will niemand gegen das Pflegeheim, in dem er lebt, klagen.

*Da wechselt man eher das Pflegeheim.*

Wenn man dazu noch die Kraft hat. Deshalb haben wir die Idee von Frau Moritz aufgegriffen, wonach wir ja alle potenziell pflegebedürftig sind.

*Insofern kann jeder eine solche Beschwerde einreichen?*

Ja, und das geschieht bei anderen Themen immer wieder – zum Beispiel im Fall der Vorratsdatenspeicherung. Frau Moritz hat diesen Gedankengang auf den Pflegebereich übertragen, und wir haben Personen gesucht, bei denen die Wahrscheinlichkeit, dass sie pflegebedürftig werden, sehr hoch ist. Wir unterstützen diese sieben Personen bei ihrer Beschwerde, die Prof. Alexander Graser aus Regensburg und der Rosenheimer Anwalt Dr. Christoph Lindner vorbereiten; wir zahlen das Honorar.

*Um welche Missstände geht es?*

Dass die Bedürfnisse angefangen vom Toilettengang bis hin zur Vermeidung von Druckgeschwüren nicht so erfüllt werden, wie es notwendig ist – mit teils schlimmen Folgen.

*Sind das nicht Einzelfälle?*

Leider nein. Ich sage nicht, in jedem Heim wird schlecht gepflegt. Aber Sie können bei keinem Heim sicher sein, dass Sie da gut gepflegt werden.

*Sie meinen also, es liegt am System?*

Ja, es gibt die Schutzpflicht des Staates, der Gesetze schaffen muss,

damit ich nicht in meiner Würde oder körperlichen Unversehrtheit bedroht bin. Dem kommt der Staat derzeit nicht nach.

*Durch die Verfassungsbeschwerden fühlen sich viele Mitarbeiter in Misskredit gebracht. Was sagen Sie denen?*

Ich kenne auch Pflegedienstleiterinnen, die sagen: sie haben leider recht. Die Verfassungsbeschwerde geht nicht gegen den Berufsstand der Pflegekräfte, doch die Bedingungen, gute Pflege zu leisten, sind schwierig. Nicht umsonst hören so viele Pflegende auf.

*Welche Rolle spielt die Finanzierung?*

Eine große. Es ist wichtig, dass die Große Koalition beschlossen hat, dass der Beitragssatz steigen soll. Aber ein Teil der Mehreinnahmen soll in einen Pflegefonds bei der Bundesbank gesteckt werden. Wenn aber nicht alles Geld, was mobilisiert werden kann, in eine bessere Pflege gesteckt wird, sondern einem Phantom, einer Teilkapitaldeckung nachgeträumt wird, dann ist das eine politische Fehlentscheidung.

*Welche Verbesserungen bringt die neuerliche Pflegereform, die zum 1. Januar in Kraft getreten ist?*

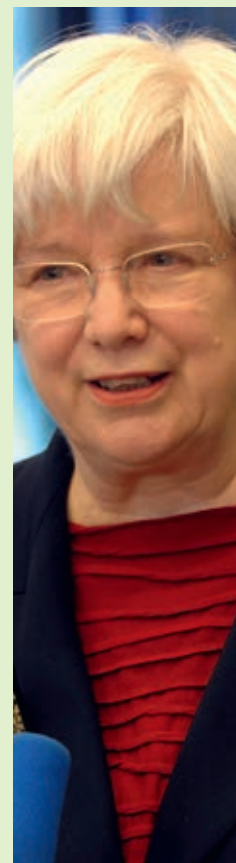
Ich will das nicht kleinreden. Aber das Grundproblem bleibt, dass Demenzzranke in der Systematik der Pflegeversicherung überhaupt nicht vorkommen. Schon unter Ulla Schmidt gab es dazu eine Expertenkommission, aber passiert ist seither nicht viel. Das ist ein Punkt, der uns zur Verfassungsbeschwerde motiviert hat.

*In Dänemark etwa läuft es besser. Liegt's nur am Geld?*

Nein, es ist eine andere Organisation und eine andere Haltung. Ich habe eine dänische Heimleiterin gefragt, wie können Sie das alles finanzieren. Sie hat gelächelt und gesagt: Wir fahren nicht alle Mercedes, wir fahren kleinere Autos. Die Frage ist: Wofür gibt man das Geld aus?

*Der VdK ist selbst nicht Träger von Pflegeeinrichtungen.*

Das macht es für den VdK einfacher, auf die verbreiteten Pflegemissstände hinzuweisen. Es geht uns aber nicht darum, einzelne Pflegeeinrichtungen an den Pranger zu stellen, sondern zuverlässig gute Pflege für alle zu ermöglichen.



### Verdienstkreuz für Herbert Franz



Betriebsrat, Kreisrat, Landtagsabgeordneter, Rot-Kreuzausbilder – und natürlich Bezirksvorsitzender der AWO Unterfranken und stellvertretender Landesvorsitzender: Dies sind nur einige der verantwortungsvollen Aufgaben, die Herbert Franz mit viel Engagement erfüllt hat oder noch erfüllt. Für seinen Einsatz für das Allgemeinwohl hat Landtagspräsidentin Barbara Stamm (Foto: Poss/Archiv Bayerischer Landtag) dem 78-Jährigen im Dezember 2014 die Bayerische Verfassungsmédaille in Gold überreicht. „Menschen wie Herbert Franz, die sich über viele Jahre kontinuierlich und ehrenamtlich engagieren, sind für einen großen Wohlfahrtsverband wie die bayerische AWO unverzichtbar“, würdigte AWO Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele Franz' Verdienste.

### Gemeinsames Büro in Brüssel

Seit Mitte November ertönt die Stimme der Freien Wohlfahrtspflege in Brüssel mit vereinter Kraft: Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter-Samariter-Bund und Volkshilfe Österreich haben in der europäischen Zentrale ein gemeinsames Büro bezogen. Das Büro befindet sich im Gebäude des europäischen Netzwerks SOLIDAR in der Rue du Commerce, unweit des Europäischen Parlaments. Ein vorrangiges Ziel des gemeinsamen Auftritts ist die Weiterentwicklung der europäischen Zivilgesellschaft. Der bessere Kontakt zu Abgeordneten, Ministerien und Medien soll dabei helfen. „Unsere Europaarbeit erfährt nun eine neue Qualität“, so Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzender des

AWO Bundesverbandes. Die Kommunikationswege seien kürzer, wichtige Informationen und Entwicklungen im Brüsseler Politikbetrieb seien nun rascher verfügbar.

### Mali: Keine neuen Ebola-Fälle

Gudrun Kahl, Projektmitarbeiterin der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mali, ist im Dezember mit guten Nachrichten aus Afrika zurückgekehrt: „Inzwischen gibt es keine neuen und keine offiziellen Ebola-Fälle mehr in Mali. Im Land wird weiterhin eine vorbildliche und wichtige Aufklärungskampagne betrieben.“ Schwierigkeiten gibt es auch so noch genügend in dem westafrikanischen Land, das in jüngster Zeit vor allem mit politischen Unruhen von sich reden machte. Doch die Landesarbeitsgemeinschaft hilft, wo sie kann: Mit ihrer Unterstützung wurde 2014 eine neue Schule errichtet (wir berichteten), und neue Gemüsegärten wurden angelegt. Kontinuität kennzeichnet auch die Struktur der LAG: Stefan Schuster wurde bei den Wahlen im November als Vorsitzender bestätigt, ebenso die beiden Stellvertreter Reinhold Strobl und Franz Maget. Neu im Vorstand ist Martha Büllsbach vom DGB Bezirk Bayern in München.

### Tag der Flüchtlinge

Jeder fünfte Bewohner im Freistaat hat einen Migrationshintergrund, und für das Jahr 2024 sagen Statistiker voraus, dass dies bei jedem vierten der Fall sein wird. „Der Freistaat ist ein Zuwanderungsland und kann stolz darauf sein, dass er für so viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zum Zuhause, wenn nicht sogar zur Heimat geworden ist“, sagte AWO-Landeschef Thomas Beyer anlässlich des Internationalen Tags der Migranten am 18. Dezember. Die Mehrheit der Bevölkerung begreife die Migranten als Bereicherung. Dieser breiten Stimmung für eine Asylpolitik

der Menschlichkeit sollte auch die Staatsregierung endlich vertrauen, fordert Beyer. „Populistischer Nonsense“ wie das Ansinnen, Einwanderer zum Deutschsprechen in ihren eigenen vier Wänden zu zwingen, schaden dem Ruf Bayerns.

### Beyer diskutiert mit Schwesig



(Foto v.l.: Thomas Beyer, Manuela Schwesig, Sigrid Ladig, Stephan Stracke)

„Das Altern ist sicher! Demografie: Mehr Chance als Risiko?!“ Unter diesem Motto hat Thomas Beyer, Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt Bayern, auf einem Podium in der Bayerischen Vertretung in Berlin u. a. mit Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig diskutiert. Beyer erläuterte, welche Rahmenbedingungen benötigt werden, „um aktives Altern vor Ort zu unterstützen“, und zeigte anhand von Beispielen aus der bayerischen AWO, wie das Ganze in der Praxis gelingen kann. Dafür seien neue flexible Organisationsstrukturen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter notwendig, wie sie etwa der AWO-Kreisverband München-Land in Form zweier Sozialgenossenschaften geschaffen hat. Mit auf dem Podium saßen auch der Heidelberger Gerontologe Andreas Kruse, der stellvertretende Vorsitzende der CSU-Landesgruppe Stephan Stracke und die Trägerin des Bayerischen Landespreises für ältere Menschen „Reife Leistung“ Sigrid Ladig. Sie alle waren der Einladung von Bayerns Sozialministerin Emilia Müller gefolgt.



*Nicht nur das Innenleben hat sich stark verändert: Sprayer „Hombre“ verlieh dem Tombolastand der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt auch ein ganz neues Antlitz  
(Fotos: Julia Notkina)*



## Nürnberger AWO ändert Konzept ihres traditionsreichen Volksfest-Standes Losbude bringt nicht nur den Gewinnern Glück

Rosa Plüschbären, gepresste Kristallvasen, Haushaltsgeräte unbekannter Herkunft: derlei Dinge gibt es in der Losbude der Nürnberger Arbeiterwohlfahrt nicht zu gewinnen. Stattdessen warten auf die Teilnehmer am „Glückshafen“ Produkte aus fairem Handel, die auch im Einklang mit dem Umweltschutz stehen. Mit diesem neuen Konzept wollen die Mittelfranken bayernweit Impulse setzen – und drei Seiten zu Gewinnern machen: Kunden, Hersteller und nicht zuletzt die Soziale Arbeit.

Schon seit mehr als 30 Jahren gehört die Losbude der Arbeiterwohlfahrt fest zum Bild der Nürnberger Volksfeste und Kirchweihen. Immer mal wieder hat sich das Angebot geändert, doch nun war es Zeit, über die Zukunft nachzudenken, erzählt Klaus Winkler, der bei der Nürnberger AWOthek für die Koordination der Ehrenamtlichen zuständig ist. „Wir haben gezielt nach einer Alternative gesucht zu dem, was überall verlost wird“, erklärt er. Dabei habe der Wunsch vorgeherrscht, etwas zu verlosen, hinter dem man als AWO auch stehen könne. Und nachhaltig produzierte und fair gehandelte Artikel entsprechen durchaus den Prinzipien der Arbeitwohlfahrt.

### Im Einklang mit AWO-Prinzipien

Anstatt einfach das Komplettsortiment eines einschlägigen Zulieferers zu übernehmen, werden die Gewinne nun handverlesen – ein ganzes Stück Mehrarbeit, wie sich zeigte. Neben den Vertreibern von Fair-Trade-Produkten wie Gepa und El Puente liefern auch Behindertenwerkstätten. Um die Kosten im Rahmen zu halten, werden auch günstige Restbestände gekauft, und auch Spenden von entsprechender Qualität sind willkommen. Bei der Premiere auf dem Nürnberger Herbstvolksfest im September gab es zum Beispiel farbenfrohe Deko-Vögel aus Nürnbergs Partnerstadt San Carlos (Nicaragua) zu gewin-

nen, fair hergestellte WM-Fußbälle, Honig und andere Leckereien. Und als Trostpreis winkten am Stand an der Großen Straße Saatgut-Tütchen, liebevoll gestaltet von Kindern eines AWO-Kindergartens.

Und nicht nur der Inhalt der Losbude sollte aufgefrischt werden, sondern auch ihr Aussehen. Viele Ehrenamtliche halfen mit, und der professionelle Sprayer „Hombre“ gestaltete das Äußere des Wagens mit leuchtenden Farben und Motiven aus dem Themenkreis Dschungel und Volksfest – was die Nähe zu den Entwicklungsländern sinnfällig machen sollte. Eine „Mordsarbeit“ hat das neue Konzept mit sich gebracht, sagt Klaus Winkler. Aber die Mühe habe sich gelohnt: Das Echo bei der Premiere war fast durchweg positiv, selbst alte Kunden waren sehr angetan vom neuen Sortiment und Auftreten. Bürgermeister Christian Vogel hat die Schirmherrschaft übernommen und am ersten Tag gleich selbst Lose verkauft.

Offenbar war das Konzept so überzeugend, dass auch gleich zehn neue Helfer gefunden wurden, die das bewährte Team verstärken. Das war auch dringend notwendig, denn schließlich müssen nach wie vor 14 Stunden täglich abgedeckt sein. Die Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt klappe bestens, so Winkler: Die gute Idee verbinde die Generationen. Der Preis pro Los muss zum nächsten Jahr nur leicht erhöht werden: Geplant ist eine moderate Erhöhung von 25 auf 30 Cent. Der Gewinn aus dem Losverkauf – meist zwischen 2.000 und 3.000 Euro – fließt in die Soziale Arbeit der AWO Nürnberg, in Projekte, die sonst vielleicht nicht möglich wären. Zudem dient die Losbude einem weiteren Zweck: Die AWO zeigt Präsenz und wird gesehen – und das im neuen Gewand besser als je zuvor.

Weitere Infos bei Klaus Winkler, Ehrenamtskoordinator AWO Kreisverband Nürnberg, Telefon 0911 45060196 oder per E-Mail an [klaus.winkler@awo-nbg.de](mailto:klaus.winkler@awo-nbg.de).



*Wo muss ich mich anmelden? Wo kann ich Deutsch lernen? Die Asylsozialberatung der AWO hilft weiter. Nicht nur junge Leute sind auf Unterstützung angewiesen. (Fotos: AWO Nürnberg)*



## Hilfe für Flüchtlinge beim Start in ein neues Leben

# Asylsozialberatung: AWO dringend gebraucht

Ein fröhlicher Anblick für Alexander Wagner: Er hatte gerade Bürgermeister und Stadträte von Arzberg durch die Flüchtlingsunterkunft geführt, derweil lieferten sich seine beiden Söhne, sechs und acht Jahre alt, eine Schneeballschlacht mit den Bewohnern. „Für die Flüchtlinge eine willkommene Abwechslung. Und meine Kinder lernen früh, dass das Menschen sind wie wir, auch wenn sie anders aussehen“, sagt Wagner, stellvertretender Vorsitzender des AWO Ortsvereins Arzberg.

## Als Soldat den Krieg kennengelernt

Die Flüchtlingsunterkunft ist nach der Arzberger Tafel das zweite große Projekt des nur 64 Mitglieder zählenden Ortsvereins. Als das Heim Ende 2014 eröffnet wurde, wandte sich der ehrenamtliche Unterstützerkreis hilfesuchend an die AWO. Die anderen Wohlfahrtsverbände hatten kein Interesse gezeigt, Wagner nahm sich der Sache an. Die meisten der inzwischen mehr als 70 Flüchtlinge kommen aus Syrien und aus dem Irak, mitten aus den Krisengebieten. „Eine syrische Familie hat von ihrem Wohnzimmer aus mit ansehen müssen, wie auf der Straße Menschen getötet wurden“, berichtet er. Vielleicht kann er sich als ehemaliger Soldat, der im Kosovo eingesetzt war, besonders gut in die Lage der Flüchtlinge versetzen: „Diesen Menschen muss man doch helfen.“ Von Februar an hat die AWO Arzberg eine Sozialpädagogin in Teilzeit eingestellt, die sich um die Belange der Asylbewerber kümmern wird. 60 Prozent der Stelle finanziert der Freistaat. „Für den Rest sind wir auf Spenden angewiesen“, sagt Wagner.

Um in der 5.000 Einwohner zählenden Gemeinde ein gutes Miteinander zu erreichen, braucht es Möglichkeiten der Begegnung und viel Aufklärungsarbeit. Sollen die Flüchtlinge menschenwürdig empfangen werden, geht es nicht ohne freiwilliges Engagement und Spenden. Denn

die Finanzierung durch den Freistaat reicht nicht aus. Nur die Erstaufnahmeeinrichtungen seien etwas bessergestellt worden, kritisiert AWO-Landeschef Thomas Beyer.

Zum Glück ist die Welle der Hilfsbereitschaft hoch. Auch in Nürnberg, wo wöchentlich 100 Menschen neu hinzukommen. Martina Sommer, Leiterin des Referats Migration und Integration beim AWO-Kreisverband, war jedoch geschockt, als bei einer Infoveranstaltung in einer Nürnberger Flüchtlingsunterkunft auch ungebetene Gäste im Publikum saßen, die Stimmung gegen die Flüchtlinge machten. Dar- aus erwuchs die Gewissheit: Man muss etwas tun, damit die insgesamt positive Stimmung gegenüber Migranten in Nürnberg nicht kippt. „Wir müssen die Ängste ernst nehmen und den sozialen Frieden erhalten“, sagt Sommer. Ehrenamtliche sorgen seither für mehr Kommunikation mit den Nachbarn des Flüchtlingsheimes und informieren rund um das Thema Flucht. Auch die Asylsozialberatung selbst profitiert davon: In Nürnberg bieten Ehrenamtliche Deutschkurse an, helfen jungen Familien bei der Suche nach einem Kita-Platz, organisieren Feste und Zusammenkünfte mit den Neuankömmlingen. „Das könnten die Hauptamtlichen gar nicht leisten“, lobt Sommer.

Seit den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts bietet die AWO in Nürnberg Asylsozialberatung an – ebenso wie in einigen anderen Städten Bayerns. In jüngster Zeit wächst der Bereich – mit der Zahl der Flüchtlinge aus den vielen Krisengebieten. Die Stadt Nürnberg nimmt ein Drittel aller Flüchtlinge im Regierungsbezirk Mittelfranken auf. Wie auch in Erlangen arbeitet die AWO eng mit der Stadt zusammen, die drei Sozialarbeiterstellen finanziert. Die AWO berät die Menschen in zwei Heimen und in einem zentralen Büro am Nürnberger Plärrer. Sie unterstützt sie bei Behördengängen, in Sachen Kita und Schule und bei der Suche nach einem Deutschkurs. Damit der Start im fremden Land gelingen kann.



*Muss wirklich jeder Schluck Wasser dokumentiert werden? HWA-Direktorin Mona Frommelt (Bild Mitte) arbeitet mit im Lenkungsausschuss zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation, den Staatssekretär Karl-Josef Laumann leitet (r.). (Fotos: Bilderbox/privat/Holger Groß)*

## HWA-Direktorin Mona Frommelt unterstützt Bemühungen um Entbürokratisierung Dem „Zeitdieb Pflegedokumentation“ zu Leibe rücken

Frau Mayer hat gegessen, sie hat genügend getrunken, und sie ist gewaschen und angezogen worden. Alles ganz normal und erwartbar. Normal war bislang auch in vielen Pflegeheimen, dass diese alltäglichen Pflegeleistungen niedergeschrieben wurden. Eine Arbeit, die zusätzlich Zeit kostet und den Druck auf die Pflegekräfte unnötig erhöht. So bleibt noch weniger Zeit für ein Gespräch mit der alten Dame.

Altbekannt sind die Klagen über den „Dokumentationswahnsinn“ und die ausufernde Bürokratie in der Pflege. Und es hat in der Vergangenheit auch immer wieder Versuche gegeben, dem „Zeitdieb Pflegedokumentation“ das Handwerk zu legen. Der Erfolg war mäßig. Denn mit der Dokumentation ist die Hoffnung der verantwortlichen Leitungen und Pflegekräfte verbunden, sich gegen diverse Risiken zu wappnen.

### Selbstvertrauen statt Ängstlichkeit

Doch das sei ohnehin eine Illusion, sagt Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie (HWA). „Pflege ist ein komplexes Geschehen, und im Zweifel ist genau das nicht dokumentiert, worauf es ankommt“, meint sie. Letztlich steht nirgends geschrieben, wie viel und was genau dokumentiert werden muss. Auf der Suche nach einer vermeintlichen Sicherheit habe sich im Zusammenspiel aller Beteiligten – Heimträger, Kontrollinstanzen, Gerichte und Öffentlichkeit – eine sich selbst hochschaukelnde Dynamik entwickelt. „In der Pflege herrscht eine Kultur der Ängstlichkeit. Wir brauchen aber eine Kultur des Vertrauens in die pflegerische Fachlichkeit“, so Frommelt.

Einen neuen Anlauf, die Pflege zu entbürokratisieren, hat die damalige Ombudsfrau Elisabeth Beikirch unternommen. Mit Fachleuten aus Praxis und Wissenschaft sowie juristischer Expertise wurde ein Konzept für eine veränderte Dokumentationspraxis entwickelt, das an

bundesweit 26 stationären Pflegeeinrichtungen und bei 31 Pflegediensten getestet wurde. Die Hans-Weinberger-Akademie der Arbeiterwohlfahrt war in der Person Mona Frommelt als Bildungseinrichtung beteiligt. Nach dem Regierungswechsel in Berlin hat sich Karl-Josef Laumann als Pflegebevollmächtigter der Thematik angenommen. Das rund 20-köpfige Lenkungsgremium wird den anstehenden Implementierungsprozess begleiten. Die flächendeckende Einführung der neuen Dokumentationspraxis obliegt dem IGES Institut unter Leitung Elisabeth Beikirchs.

### Alle Akteure an einem Tisch

HWA-Leiterin Mona Frommelt ist zuversichtlich, dass diesmal ein Umdenken stattfinden wird. „Im Lenkungsgremium saßen alle Akteure an einem Tisch, das war und ist ein großer vertrauensbildender Prozess“, berichtet sie. Und man sei sich darin einig geworden, dass nicht die Angst vor Kritik oder Regressansprüchen entscheidend für das richtige Maß an Dokumentation sein dürfe, sondern allein die Interessen des zu pflegenden Menschen. Und nur, wenn die Pflege von der vereinbarten Pflegeplanung abweicht, bedarf es einer Niederschrift. Dazu brauche es freilich Mut und Vertrauen auf allen Seiten, insbesondere der Verantwortlichen und der Pflegenden. Dass sich dieser Paradigmenwechsel nicht von heute auf morgen umsetzen lässt, ist klar. Bei der AWO befassen sich der Landesfachausschuss Altenpflege und die HWA mit den Neuerungen. Die HWA bietet Informationsveranstaltungen und Prozessbegleitung an.

Weitere Informationen und Links zu den Hintergründen und Ergebnissen des Projekts, Antworten auf die häufigsten Fragen zum Stand der Umsetzung des Strukturmodells sowie Kontaktformulare für interessierte Pflegeeinrichtungen und Träger finden sich auf der Homepage des Pflegebevollmächtigten unter [www.pflegebevollmaechtigter.de](http://www.pflegebevollmaechtigter.de).

# Wir in Unterfranken



Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in dieser Ausgabe bieten wir Ihnen wieder eine bunte Themenmischung aus dem Alltag und den Gliederungen der AWO in Unterfranken an. Der Themenschwerpunkt liegt zu Beginn 2015 auf der Pflegeversicherung. Sie feierte am 1. Januar 20-jähriges Bestehen. Auch hier ist es wie so oft: Fluch und Segen liegen nahe beieinander und Nachbesserungen sind auch 20 Jahre nach Einführung der entsprechenden Gesetze dringend von Nöten. Bestes Beispiel also dafür, dass wir allen Errungenschaften im 21. Jahrhundert zum Trotz im sozialen Bereich nach wie vor noch lange nicht das erreicht haben, wofür wir uns als AWO einsetzen und wofür wir einstehen: eine sozial gerechte Gesellschaft. Schön ist es, anhand der Berichte in diesem Heft einmal mehr zeigen zu können, wie unermüdlich viele sich bei der AWO, ehrenamtlich wie hauptamtlich, nach wie vor für dieses große Ziel einsetzen – Ihre Traudl Baumeister!

Nächster Redaktionsschluss: 1. Mai 2015. Kontakt: Traudl Baumeister, Dorfgraben 3f, 97076 Würzburg, Tel. 0931-29938-231 (Mo. und Do., 8.30–16 Uhr), mobil 0172 6049202, E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de

## Herbert Franz

# 60 Jahre im Ehrenamt aktiv

Groß war die Freude unseres Ehrenvorsitzenden Herbert Franz über die Ehrung, die er am 1. Dezember in München entgegen nahm. Im Senatsaal des bayerischen Landtags bekam er aus Händen von Landtagspräsidentin Barbara Stamm (rechts) die Verfassungsmedaille in Gold überreicht.

Die Medaille wird an Menschen verliehen, so heißt es in der Ehrenordnung, als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende und besondere Verdienste um die Verfassung. Jährlich, heißt es dort weiter, sollen bayernweit nicht mehr als 50 Menschen die Medaille erhalten. Für die AWO Unterfranken sowie den AWO Landesverband setzt sich unser stellvertretender Landesvorsitzender Herbert Franz seit 40 Jahren ehrenamtlich ein. Insgesamt allerdings kann der Diplomingenieur und langjährige Landtagsabgeordnete bereits auf 60 Jahre ehrenamtliches Engagement zurückblicken. Erst als Rotkreuzhelfer und Ausbilder in Erster



Hilfe und außerdem als Elternbeirat, Schöffe oder Kassier beim Kreisverband des VdK – und natürlich bei der SPD. Seit 1962 engagiert er sich dort.

Eingesetzt hat er sich bei der AWO vor allem stets für die Stärkung des Mitgliederverbandes, zum Beispiel durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Mitgliedermagazin) oder das Angebot der (sozialpolitischen) Rechtsbe-

ratung für die Mitglieder (nach dem Beispiel des VdK). Auf seine Initiative ist beispielsweise auch die größere Betonung der Kreisverbände zurückzuführen. Alle Verantwortlichen und Mitglieder der AWO Unterfranken gratulieren dem Ehrenvorsitzenden, der im nächsten Jahr 80. Geburtstag feiern kann, zu der offiziellen Anerkennung seiner Leistung.

Blick auf das AWO Seniorenzentrum Mömlingen



20 Jahre Pflegeversicherung

## Eine Erfolgsgeschichte?



12

Manuela Huber, Leiterin des AWO Seniorenzentrum Mömlingen, arbeitet seit 1. September 1986 bei der AWO Unterfranken. Zuerst sammelte sie Erfahrungen in der Verwaltung, dann auch in der Pflege. Schließlich bildete sie sich weiter zur Einrichtungsleitung. Vielfältige Erfahrungen sammelte sie im Wilhelm-Hoegner-Haus in Kitzingen. Durch das besondere Konzept dort, nicht nur (pflegebedürftige) Senioren, sondern auch Menschen mit psychischen Erkrankungen unter einem Dach zu betreuen, kennt sie die ganze Bandbreite stationärer Pflege aus eigenem Erleben.

„Die Pflegeversicherung ist ein Segen für Pflegebedürftige und deren Angehörige.“ Davon ist Manuela Huber überzeugt. Nachbesserungen allerdings, auch das steht für sie außer Frage, sind aber ebenfalls weiterhin

dringend nötig. Unverzichtbar und ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, so Huber, sei die Pflegeversicherung vor allem, weil mit der Einführung der speziellen Absicherung von Pflegebedürftigkeit im Januar 1995, Betroffene erstmals einen klar geregelten Anspruch auf Leistungen aus eben dieser Versicherung hatten. Auch pflegende Angehörige profitierten von der Einführung des Pflegegeldes.

### Teilleistungsversicherung

Eingeführt wurde die neue Versicherung auch aus der Erkenntnis heraus, dass die Menschen immer älter werden und dass alte Strukturen nicht mehr greifen, wie beispielsweise die gegenseitige Unterstützung in der Großfamilie sowie die Möglichkeit, bei der Pflege auf die kostengünstige Unterstützung von Ordensfrauen zurückzugreifen. Aus diesen Gründen wurden Ende der 80er Jahre die Kommunen immer stärker belastet, weil immer mehr Senioren bei der Finanzierung einer notwendigen Unterbringung im Heim auf finanzielle Unterstützung angewiesen waren. Mit der Pflegeversicherung hat man versucht, ähnlich wie bei der Rente, diese Last auf die Schultern aller Krankenversicherten zu verteilen.

Man muss allerdings wissen, dass die Pflegeversicherung (wie inzwischen auch die Rente) nicht alle Kosten abdeckt. Sie ist eine Teilleistungsversicherung. Dies soll vor allem die Beiträge möglichst niedrig halten.

### Veränderungen

Freilich, so Huber, hat die Einführung der Pflegeversicherung die Pflege-landschaft grundsätzlich verändert. Während es vorher oftmals deutlich mehr „fitter“ Senioren in den Altenheimen gab, ist heute der Anteil der (schwer) pflegebedürftigen Bewohner deutlich gestiegen. Auch die Verweildauer ist anders: „Früher gab es Menschen, die mehrere Jahrzehnte im Heim verbrachten“, erinnert sie sich.

Etwa bei 30 bis 35 Mark lag in den 80er Jahren, als man begann über eine Neuordnung in der Pflege nachzudenken, der Satz für einen Platz im Altenheim, erinnert sich Huber. Allerdings waren darin eingeschlossen keinerlei pflegerische Leistungen, sondern ausschließlich hauswirtschaftliche Unterstützung der Bewohner (kochen und putzen). Die Fachkraftquote lag folgerichtig etwa bei eins zu drei.

Heute habe sich das Bewusstsein verändert – von der Politik auch so gewollt: Angehörige versuchen viel



öfter und viel länger, Pflegebedürftige, mit oder ohne Unterstützung durch Fachkräfte, zu Hause zu betreuen. „Viele kommen wirklich erst dann ins Heim, wenn es zu Hause gar nicht mehr geht, die Belastung für die Pflegenden zu groß wird.“

### Hilfe zulassen

Die Fachfrau hat grundsätzlich Verständnis für den Wunsch vieler Menschen, im Alter in der gewohnten Umgebung zu bleiben und das selbstverständlich auch Großeltern, Eltern oder Ehegatten zu ermöglichen. Sie warnt jedoch davor, sich selbst zu überfordern oder gar ein schlechtes Gewissen zu haben, wenn man das eben doch nicht schafft. „Oft ist allen geholfen, wenn man sich die Überforderung eingesteht und jede Hilfe

annimmt, die man kriegen kann.“ Dazu gehört eben auch die stationäre Unterbringung, gibt sie doch allen Familienmitgliedern Möglichkeit zu entspannen, sich wieder anders zu erleben und mehr Raum und Zeit für persönliche Begegnungen zu haben. Dass sich liebe Menschen bei der Pflege bis zur totalen Selbstverleugnung aufreiben, das sei auch Betroffenen oft nicht recht. Ganz abgesehen von der hohen zeitlichen und psychischen Belastung der Pflege fehlt es in vielen Häusern und Wohnungen außerdem oft schon an den räumlichen Möglichkeiten und Grundvoraussetzungen.

Nicht jedes Bad ist behindertengerecht gebaut, Treppen werden zu unüberwindbaren Hindernissen, jeder Gang zum Arzt zu einem riesigen logistischen Problem.

### Erneutes Umdenken

Nachdem auch die Politik lange Zeit alles dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ unterworfen habe, sei heute eher wieder ein Umdenken in Gang gekommen, sagt Huber. Gerade mit dem zunehmenden Auftreten von dementiellen oder auch psychischen Erkrankungen, auch schon bei jüngeren Menschen, werde der Bedarf für entsprechende neue Wohnkonzepte von allen Verantwortlichen gesehen. „Gott sei Dank gibt es da mittlerweile ganz viele Ideen und Möglichkeiten“, so die AWO Einrichtungsleiterin.

Das habe auch damit zu tun, fährt sie fort, dass man in der Pflegefinanzierung mittlerweile den Wert ganzheitlicher Konzepte erkannt habe. Während mit der Einführung der Pflegeversicherung erstmal die



**Sie stolpern über  
PFLEGE-STUFEN?  
Wir helfen Ihnen.**

**Tel. 0800.60 70 110**

**Kostenlos und unverbindlich.**

Die telefonische Pflegeberatung der AWO.  
Für Angehörige und Senioren.



[awo-pflegeberatung.de](http://awo-pflegeberatung.de)

## Pflegestärkungsgesetz: Die Neuerungen in Kürze

### Verbesserungen für die Pflege zu Hause (ambulant und teilstationär):

- Es gibt mehr Geld von den Krankenkassen für die Pflegeschleistungen (also für die Pflegekräfte, welche die häusliche Grundpflege übernehmen).
- Das Pflegegeld für alle, die Angehörige zu Hause pflegen, wird um 2,5 bis 4 Prozent angehoben
- Geld für Verhinderungspflege – 66 Euro täglich – (für die Zeit, in der pflegende Angehörige ausfallen) gibt es zwei Wochen länger. Außerdem kann man im Bedarfsfall bis zu 860 Euro zusätzlich aus dem Topf für Kurzzeitpflege beantragen.

### Verbesserungen für die Pflege im Heim (stationär):

- Für Kurzzeitpflege stehen insgesamt 1612 Euro zur Verfügung (62 Euro mehr als bisher).
- Das Pflegegeld für die die vollstationäre Unterbringung im Pflegeheim steigt um 4 Prozent je Pflegestufe.

## Pflegegeld pro Monat

Pflegestufe	2014	2015
Pflegestufe 0 (mit Demenz)	120 €	123 €
Pflegestufe I	235 €	244 €
Pflegestufe I (mit Demenz)	305 €	316 €
Pflegestufe II	440 €	458 €
Pflegestufe II (mit Demenz)	525 €	545 €
Pflegestufe III	700 €	728 €

## Pflegesachleistungen pro Monat

Pflegestufe	2014	2015
Pflegestufe 0 (mit Demenz)	225 €	231 €
Pflegestufe I	450 €	468 €
Pflegestufe I (mit Demenz*)	665 €	689 €
Pflegestufe II	1.100 €	1.144 €
Pflegestufe II (mit Demenz*)	1.250 €	1.298 €
Pflegestufe III	1.550 €	1.612 €
Pflegestufe III (mit Demenz*)	1.550 €	1.612 €
Härtefall	1.918 €	1.995 €
Härtefall (mit Demenz*)	1.918 €	1.995 €

\* = Dauerhafte dementielle Einschränkung gemäß §45 a SGB XI

## Zuschüsse für Umbauten

	2014	2015
Umbau-Zuschuss für einen Pflegebedürftigen	2.557 €	4.000 €
Zuschüsse für Wohnraum mit mehreren Pflegebedürftigen	10.228 €	16.000 €



sogenannte Minutenpflege im Vordergrund stand, also die Definition der Pflegebedürftigkeit anhand der Zeit, die für Körperhygiene und medizinische Pflege gebraucht wurde, so werden heute – mit Einführung des Pflegestützungsgesetzes zum 1. Januar 2015 – auch seelische und soziale Betreuung als Grundbedürfnis erkannt und zumindest mitfinanziert.

Große Hoffnungen setzt Huber in diesem Zusammenhang auf die nächste Stufe der Gesetzesanpassungen. Die zweite Stufe des Pflegestärkungsgesetzes soll 2016 in Kraft treten. Dann sollen die Pflegestufen weiter differenziert werden. Geplant ist, dann fünf verschiedene Stufen zu definieren.

Veränderungen soll es auch noch bei den im Jahr 2002 eingeführten Transparenzkriterien geben, der Bewertung ambulanter und stationärer Einrichtungen durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen also und die Dokumentationspraxis in der Pflege. Diese jährlichen Überprüfungen wie der Dokumentationsaufwand kosten viel Zeit und Geld, sind in der derzeitigen Form aber kaum aussagekräftig, da die erzielten Noten viel zu gut sind und sich im Einserebereich allenfalls um wenige Zehntel unterscheiden.

Einen Bereich, mit dem jede leitende Pflegekraft ständig konfrontiert ist, hat freilich schon die Einführung der Pflegeversicherung nicht weniger kompliziert gemacht und die Erwei-

terung 2015 ebenfalls: das Erstellen von Dienstplänen und Stellenplänen. Durch die Fachkraftquote auf der einen Seite und das seit 2015 erstmals mögliche Einbeziehen ungelernter Kräfte als Wohnbereichsassistenten für so genannte einfache Arbeiten auf der Station, etwa um gemeinsam mit Bewohnern Essen zuzubereiten (Brot schmieren) oder ihnen zu verabreichen, ist jeder solcher Plan ein hochkompliziertes Machwerk.

Zudem: Allen gesetzlichen Anforderungen zum Trotz, hat Manuela Huber längst erkannt, dass es so einfach wie von manch einem gedacht, auch nicht ist. „Mindestens eine Grundlagenschulung in der Pflege sollte auch jede hauswirtschaftliche Kraft in einer solchen Position schon haben.“

# Austausch von SPD–Politikern und AWO

## Anregungen zur Generalisierung der Pflegeausbildung

Zum Informationsaustausch über die geplante Generalisierung der Pflegeausbildung trafen sich beim AWO Bezirksverband in Würzburg die SPD-Bundestagsabgeordneten Sabine Dittmar und Bernd Rützel mit dem AWO Bezirksvorsitzenden Stefan Wolfshörndl, Irene Görgner (Stellvertreterin), Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses sowie Ulrike Hahn, der Bereichsleiterin Altenhilfe.

Generell, erklärte Hahn, stehe die AWO Unterfranken der geplanten Änderung in der Kranken- und Altenpflegeausbildung aufgeschlossen gegenüber. Allerdings nur unter grundlegenden Voraussetzungen, die Grundbedingung dafür seien, dass die Änderung überhaupt funktionieren könne.

Wichtig sei eine bundesweit einheitlich geregelte Finanzierung der Ausbildung. Bisher müssen die Kosten der Altenpflegeausbildung oftmals zwangsläufig durch den Pflegesatz quasi von den Pflegebedürftigen refinanziert werden. Das Ziel sei daher eine generell umlagefinanzierte Pflegeausbildung, darin war man sich einig. Eingeschlossen darin müsste auch die Finanzierung von zusätzlichen Praxisanleitern sein. Bisher fehlen diese gänzlich, was zu hohem Frust bei vielen Auszubildenden führe, so Hahn. Diese seien letztlich darauf angewiesen, im Ausbildungsbetrieb Kollegen zu finden, die aus Sendungsbewusstsein diese Aufgabe kostenfrei und freiwillig übernehmen. Fehlen solche, hätten die Azubis oft das Gefühl, mit ihren Aufgaben völlig allein gelassen zu sein und zu früh zu hohe Verantwortung aufgebürdet zu bekommen.



Im Gespräch (von links): Ulrike Hahn, Sabine Dittmar, Bernd Rützel.  
Foto: Dirk Baumann

Problematisch könne mit der Ausbildungsänderung der Fortbestand der Altenpflege im ländlichen Raum werden. Genügend Praxisplätze in Krankenhäusern dort zu finden, „wird unmöglich sein“, so Hahn, „einfach, weil es gar keine in Frage kommenden Kliniken (mehr) gibt.“ Da die Fachkräfte in der Altenpflege aber dringend gebraucht werden, müsse man zwingend eine Lösung finden.

Auch weiterhin, so die dringende Anregung, solle man drei mögliche Ausbildungswege anbieten, von der Qualifizierung zur Pflegehilfskraft über die duale Ausbildung zur Fachkraft bis hin zum akademischen Abschluss. Es müsse zudem weiterhin die Möglichkeit geben, nach Abschluss einer Stufe die nächste erreichen zu können. Ebenso durchlässig, auch hier stimmten alle überein, sollten die Pflegeberufe selbst sein. Ausgebildete Fachleute sollten aus der Altenpflege, in die Kranken- bzw. Gesundheits- oder Kinderkrankenpflege wechseln können und umgekehrt. Unabdingbare Voraussetzung hierfür sei eine einheitliche Tarifstruktur für alle Pflegebereiche.

Die Dreistufigkeit garantiere, dass weiterhin alle zur Verfügung stehen, die sich auch bisher für die Pflege entscheiden. Anders sei das bei einer zu starken Akademisierung: Erste Erfahrungen in der generalisierten, hoch anspruchsvollen Ausbildung hätten gezeigt, dass die Zahl der Abbrecher steige. Unakzeptabel in einer Branche, die sich nach wie vor ohnehin schwer genug tut, annähernd ausreichendes Fachpersonal zur Bedarfsdeckung zu finden.

Auf dem derzeit für Auszubildende guten Markt, sind die Zeiten für die Pflegeausbildung eher schlecht, da Azubis die freie Wahl haben. Diejenigen allerdings, die kommen, so Wolfshörndl, seien „echte Überzeugungstäter“ mit hohem persönlichem Engagement. Beinahe 100 Prozent der Azubis, so Hahn, rekrutiere man derzeit aus den Mittelschulen.

Mit Verständnis, aber auch Freude reagierten die Politiker auf den Hinweis Wolfshörndls, dass die AWO Unterfranken, die derzeit gut 80 Prozent ihrer Umsätze in der Altenhilfe macht, sich breiter aufstellen und mehr Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen anbieten will.



# Austausch über die aktuelle Situation



## Wie sieht es aus in der Pflege und der Behindertenhilfe

Informationen zur aktuellen Situation in Pflege und Behindertenhilfe tauschten im Wilhelm-Hoegner-Haus der AWO in Kitzingen Politiker sowie Mitarbeiter und Verantwortliche des AWO Bezirksverbandes Unterfranken aus. An dem Gespräch nahmen u.a. teil: der SPD-Landtagsabgeordnete Volkmar Halbleib (Ochsenfurt), seine oberbayerische Kollegin Kathrin Sonnenholzner, MdL und Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit und Pflege, die Kreisrätin und Sozialreferentin des Landkreises Kitzingen, Heidi Reitmeier, der AWO Bezirksvorsitzende Stefan Wolfshörndl und seine Stellvertreter Irene Görgner, Gerald Möhrlein und Harald Schneider, AWO Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses, die AWO Bereichsleiter Ulrike Hahn (Altenhilfe und Rehabilitation) und Thomas Geuppert (Behindertenhilfe und Integration), sowie Einrichtungsleiterin Sybille Schmitz-Rügamer.

Anlass zur Kritik gab es seitens der AWO Verantwortlichen beispielsweise zur Handlungsweise der Kostenträger bei Menschen mit psychischen Erkrankungen die unterschiedlichen Leistungsangebote zu trennen und damit eine angemessene und kostendeckende Pflege zu erschweren. „Psychisch kranke Menschen haben andere Bedürfnisse, auch in der so genannten Grundpflege“, erklärte Schmitz-Rügamer. Im Wilhelm-Hoegner-Haus wohnen sowohl pflegebedürftige Senioren als auch (pflegebedürftige) psychisch langzeitkranke Menschen. Ein großer Wunsch des Hauses sei es, den Bewohnern die Pflege und Betreuung zukommen lassen zu können, die diese brauchen, ohne dass sie ihre vertraute Umge-



Die Gesprächsteilnehmer. Foto: Dirk Baumann

bung, mit den für sie gewachsenen Beziehungen, verlassen zu müssen.

Ein weiteres Problem, so der Bezirksgeschäftsführer, sei die politisch zu starke Betonung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“. Dies führe dazu, dass die oftmals unumgängliche stationäre Unterbringung schlecht geredet und gemacht werde. Sonnenholzner gab ihm Recht und plädierte für den Grundsatz „ambulant und stationär“. Der Weg müsse sein, so die Politikerin, „zu schauen, was man für einen Menschen braucht und dann zu schauen, wie man das finanzieren kann. Und nicht: einen Beitragssatz festlegen und dann schauen, was man damit finanzieren kann.“

Volkmar Halbleib kritisierte, dass die Pflege oft negativ dargestellt werde. Genau dem, entgegnete Wolfshörndl, versuche die AWO durch gezielte Marketingmaßnahmen entgegenzuwirken, beispielsweise mit hippen Kinospots oder der Teilnahme an Ausbildungsmessen. Der Beruf sei nämlich viel besser als sein Image, habe viele schöne Seiten und sei für viele erlernbar, die soziale Kompetenzen mitbringen, ergänzte Ulses. Verglichen mit anderen anspruchsvollen Berufssparten sei auch die

Bezahlung durchaus attraktiv und besser als ihr Ruf.

Auch in der Behindertenhilfe, so Geuppert, werde die stationäre Betreuung nicht leistungsgerecht refinanziert. Als Bereichsleiter lobte er aber den Bezirk Unterfranken, der gerade bei der schwierigen Klientel im Johanna-Kirchner-Haus in Marktbreit, für die eine ambulante Lösung nicht zur Debatte stünde, ein verlässlicher Partner sei. Das Problem sei erkannt, deshalb entstehe gerade das Psychische-Krankenhilfe-Gesetz, verriet Sonnenholzner.

Anlass zu Kritik gab einmal mehr der Umgang mit der Dokumentation. Bayernweit, so Hahn, liege der Notenschnitt bei 1,3. Trotzdem prüfe der MDK (Medizinische Dienst der Krankenkassen) jährlich, was viel Geld kostet und zudem auch das Pflegepersonal zeitlich binde. Besser sei doch, der Meinung schlossen sich auch die Kommunalpolitiker an, die Gelder statt für die Prüfung direkt für die Pflege zu verwenden. Als Kontrollgremium, so die Bereichsleiterin, reiche doch die ohnehin mit Qualitätsentwicklung und Aufsicht betraute Fachstelle für Pflege- und Behinderteneinrichtungen (FQA) völlig aus.





## Bernhard-Junker-Haus

# Viel vor im 50. Jahr

Bevor unser Bezirksvorsitzender Stefan Wolfshöndl und Hubert Rösch, Einrichtungsleiter des Bernhard-Junker-Hauses (BJH) beim Neujahrsempfang auf die letzten 50 Jahre zurückblickten, verkündete Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses eine große Neuigkeit. Im 50. Jahr seines Bestehens hat das Haus große Pläne: Das Angebot des AWO Bezirksverbandes in Aschaffenburg soll mit einem Haus für ambulante Demenz-Wohngemeinschaften ergänzt werden. Entstehen sollen diese auf dem Gelände des BJH im Stadtteil Schweinheim.

Dass der AWO Geschäftsführer eine AWO Einrichtung lobt, ist nichts Besonderes. Dass ihm aber der Oberbürgermeister aus ganzem Herzen zustimmt, ist alles andere als selbstverständlich. Klaus Herzog (SPD), OB in Aschaffenburg, hob am Beginn des Jubiläumjahres besonders die Vorreiterrolle der AWO hervor: Als erste Einrichtung in der Stadt hatte das BJH Kurzzeitpflegeplätze angeboten und sei auch als Erster ins Thema Tagespflege eingestiegen.

Hinter so viel Innovationsgeist und einem solchen Erfolgskonzept stecken in der Regel viele Köpfe. Dass das auch in Aschaffenburg nicht anders ist, machte Rösch deutlich. Neben der guten Zusammenarbeit mit den ört-

lichen Kirchen, beispielsweise durch den ökumenischen Besuchskreis, ist der Förderverein ein weiterer Baustein des Erfolgs. Durch ihre ehrenamtliche Unterstützung ermöglichen die Mitglieder Angebote wie Auftritte der Klinikclowns, die Anschaffung von Therapie- und Bastelmaterial oder helfen beim Organisieren von Veranstaltungen wie etwa dem Sommerfest. „Mit seinen 60 Mitgliedern und der seit knapp 15 Jahren immer gleichen Besetzung im Vorstand hat der Förderverein einen ganz erheblichen Beitrag zu einer guten Pflege und Betreuung geleistet“, dankte

der Einrichtungsleiter rückblickend. Besondere Erwähnung, so Rösch, verdiene auch „die konstruktive und vertrauensvolle trägerübergreifende Kooperation der Aschaffener Pflegeeinrichtungen. Hier gibt es einen regen Austausch über neue Themen und Entwicklungen in der Pflege, z. B. über das Pflegebündnis Untermain. Auch um das Thema Demenz kümmert man sich gemeinsam mit der Beratung Demenz Untermain (BDU) und der Alzheimergesellschaft.“

Anhand einer kleinen Diashow blickte man zum Start des Jubiläumsjahrs zudem auf 50 Jahre BJH zurück.

## Kleine Chronik 50 Jahre BJH

**1965** entstand auf dem Gelände des ehemaligen Hofguts Neuhof das Altenheim. Unter den Bewohnern waren damals auch jüngere, psychisch Kranke und Menschen, die ihr Leben nicht eigenständig gestalten konnten. Teilweise waren mobile Bewohner gegen ein Taschengeld in Küche und Hauswirtschaft eingesetzt. Zum Ausgleich unternahmen sie Ausflüge und Ferientage z. B. an den Bodensee und in den Bayrischen Wald. Das Haus hatte damals bei rund 120 Bewohnern, die teilweise noch in Vierbett-Zimmern unter-

gebracht waren, nicht einmal ein Drittel der heutigen Personalstärke.

**1983** wurde vor der ersten Sanierung die Einrichtung nach dem früheren Bürgermeister Bernhard Junker benannt. Zeitgleich wechselte der Träger vom AWO Landesverband zum AWO Bezirksverband.

**1996** entwickelte sich das BJH mit Einführung der Pflegeversicherung (siehe auch Seite 12) zum Altenpflegeheim mit Tagespflege.

**2015** hat das BJH 154 Pflege- und 30 Tagespflegeplätze sowie mehr als 150 Mitarbeiter.

# AWO sagt Danke



Eine kleine Motorsäge und einen Häcksler – diese Helfer für die tägliche Arbeit konnte Franz Bechter, Leiter der **AWO Gärtnerei in Kitzingen** jetzt dank einer Spende für seine Mitarbeiter anschaffen. 500 Euro hatte Waltraud Öhrlein (im Bild rechts mit ihren Enkeln Amelie und Mika) im Auftrag des **AWO Ortsvereins Güntersleben** an die AWO Einrichtung gespendet und damit die Geräte zumindest teil-finanziert. Bei einer Betriebsbesichtigung hatten sich die Mitglieder aus Güntersleben selbst von dem Konzept der Gärtnerei überzeugt, die Gemüse, Salate und Kräuter biologisch anbaut. In dem Zuverdienstprojekt arbeiten Menschen mit psychischen Behinderungen. In den regelmäßigen, meist einfachen, wiederkehrenden Tätigkeiten finden sie die für sie notwendige Struktur. Die leicht nachvollziehbare Arbeit in der Gärtnerei verschafft ihnen zudem ein Erfolgserlebnis, das Gefühl, Herausforderungen sinnvoll zu meistern und sozialen Halt. So kann das Projekt auch ein Sprungbrett sein für den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Insgesamt können auf der Anbaufläche, ca. 7.000 Quadratmeter unter Glas und ca. 5.000 Quadratmeter, 15 bis 20 Menschen auf

Zuverdienstbasis (6 bis 24 Stunden pro Woche) arbeiten. Die Gärtnerei wird gefördert von Aktion Mensch und dem Bezirk Unterfranken und geführt von fünf Mitarbeitern in Vollzeit sowie zwei Mitarbeitern in Teilzeit.

„Detamarks“ – so heißt die Studie, an der die Tagespflege im **Bernhard-Junker-Haus der AWO** teilnimmt. Sie untersucht wie man bei Senioren alltagspraktische Fähigkeiten erhalten und fördern kann. 500 Euro spendete der **AWO Ortsverein Karlstein** an die Aschaffener Einrichtung für die Teilnahme an der Studie der Universität Erlangen.



Die Höchberger Ortsgruppe von Bündnis 90/Die Grünen (von links Gemeinderat und Fraktionsvorsitzender Walter Feineis, Kreisrat Sven Winzen-

hörlein, Gemeinderätin Silke Seifer-Fischer und Gemeinderat Johannes Vähjunker) übergab eine Spende von 500 Euro an Christl Sachs (Mitte) vom **AWO Ortsverein Höchberg**. Die Spende sollte Sachs innerhalb der AWO weiterleiten an die **AWO Einrichtung in Marktbreit** für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die Politiker hatten sich entschlossen das Geld anstelle der Veröffentlichung einer Weihnachts- und Neujahrsanzeige zu spenden. Denn: „Gerade dieser Personenkreis, Kinder und Jugendliche, hat es besonders schwer, nach traumatischen Fluchterfahrungen wieder in ein normales Leben zurückzukehren.“

Es hat schon Tradition: Auch 2014 sorgte der ökumenische Besuchs-kreis der Schweinheimer Kirchengemeinden für die weihnachtliche Bescherung der Bewohner des **Bernhard-Junker-Hauses der AWO in Aschaffenburg**. Für 1.500 Euro Geldspenden bei den Gottesdiensten kauften Ria Fäth und Christa Metzle 150 Weihnachtspäckchen und legten diese zur Freude der Senioren unter den Christbaum.

## 5.000 Euro fürs Frauenhaus

s.Oliver und seine Mitarbeiter spendeten 5.000 Euro an das AWO Frauenhaus in Würzburg (siehe auch Seite 31). Die Summe setzt sich zusammen aus dem Erlös der Tombola bei der Weihnachtsfeier (3.876,30 Euro) und einer Dreingabe von Inhaber Bernd Freier, der den Betrag spontan aufstockte. Überreicht wurde der Scheck von HR Capital Director Reinhold Werthmann (von links) und Martina Lorenz an die Leiterin des AWO Frauenhauses, Brita Richl, und Carmen



Lunau, Bereichsleitung Kinder und Familie des AWO Bezirksverbandes. Brita Richl freute sich sehr über die unerhoffte Unterstützung ihrer zum großen Teil aus Spenden finanzierten Arbeit.



# Auf natürliche Weise den Blutdruck senken



Bluthochdruck ist eine bei uns weit verbreitete Zivilisationskrankheit. Da er unbehandelt schwerwiegende Folgen haben kann, muss er auf jeden Fall kontrolliert und (medikamentös) behandelt werden. Trotzdem kann jeder selbst auch einiges tun, um zur Normalisierung des Blutdrucks eventuell keine Tabletten (mehr) zu brauchen.

Dr. Kathrin Tatschner, Chefärztin unserer Geriatrischen Rehabilitationsklinik gibt folgende Tipps:

## 1. Bewegung

Durch regelmäßige Bewegung kann man – typabhängig – den Wert um etwa 5 bis 10 mmHg senken. Besonders geeignet sind dabei Sportarten mit mäßiger Ausdauerbelastung wie etwa Joggen, Nordic Walking, Wandern, Skilanglauf, Radfahren oder Schwimmen. Aber auch Ballsportarten wie Tennis sind okay, wenn diese nicht mit zu viel Ehrgeiz und nicht unter Wettkampfbedingungen ausgeübt werden. Vermeiden sollten Bluthochdruckkandidaten unbedingt hohe Belastungsspitzen. Die Deutsche Herzstiftung empfiehlt Betroffenen unterstützend ein zusätz-

liches moderates Krafttraining. Denn eine größere Muskelmasse verbessert auch den Stoffwechsel. Ideal wäre es, drei- bis fünfmal pro Woche, jeweils 30 Minuten zu trainieren. Aber auch nur einmal Training ist in jedem Fall besser als keinmal.

## 2. Frische Kräuter statt Salz

Erhöhte Salzzufuhr führt oft zu erhöhtem Blutdruck. In solchen Fällen hilft zur deutlichen Blutdrucksenkung schon, täglich weniger als sechs Gramm zu sich zu nehmen. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Salzaufnahme erreicht bei vielen Menschen zehn bis 15 Gramm am Tag, wobei auch bis zu 30 Gramm für manche nicht ungewöhnlich sind.

Versteckt ist besonders viel Salz in Konserven, Fertiggerichten, gepökelten und geräucherten Fleisch- und Fischerzeugnissen, Salzgebäck oder salzhaltigen Fertiggerichten. Also am besten: Frische Lebensmittel selber zubereiten und dabei lieber mit Kräutern als Salz würzen. Auch Zitrone, Fisch, Walnüsse oder Knoblauch sollten häufiger auf dem Speiseplan stehen.

## 3. Alkohol in Maßen

Zu viel Alkoholkonsum kann ebenfalls die Blutdruckwerte nach oben schnellen lassen. Männer sollten pro Tag nicht mehr als 20 Gramm Alkohol zu sich nehmen. Je nach Alkoholgehalt entspricht das zum Beispiel einem Schoppen Wein am Tag. Für Frauen gelten dagegen 10 Gramm – also das berühmte Achtele Wein – als tägliche Maximalmenge.



## 4. Gewichtskontrolle

Übergewicht zu reduzieren ist alles andere als einfach. Trotzdem gehört eine Normalisierung des Gewichts zu den wichtigsten Möglichkeiten, Bluthochdruck langfristig zu senken bzw. von vorneherein zu vermeiden. Ganz wichtig dabei ist eine ausgewogene, fett- und zuckerarme Ernährung, sich Zeit nehmen und lassen fürs Essen (je besser man kaut, umso früher tritt ein Sättigungsgefühl ein) sowie viel Flüssigkeit (am besten Wasser), Gemüse und Obst auf dem Speiseplan. Natürlich hilft auch Bewegung (siehe Punkt eins).

Im hochbetagten Alter ist eine Gewichtsreduktion allerdings nicht mehr zu empfehlen!

## 5. Stress abbauen

Wer zu sehr unter Druck steht bzw. sich selbst zu sehr unter Druck setzt, auch der treibt seinen Blutdruck in die Höhe und steigert damit das Risiko für Herzerkrankungen. Entspannungstechniken, bewusste Ruhepausen bzw. Zeit für sich selbst und eine vernünftige Zeitplanung sind erste hilfreiche Schritte auf dem Weg zur nötigen Gelassenheit.

## Martin Ulses

Wie alt sind Sie? 49 Jahre

Ihre Lieblingsband? Früher Queen, jetzt DEPECHE MODE und andere

Ihr Lieblingsfilm? Don Camillo und Peppone, James Bond

Ihr Lieblingsbuch als Kind? Die drei ???

Was wollten Sie werden, als Sie noch ein Kind waren? Pilot

Wie lange sind Sie schon bei der AWO? Seit drei Jahren in Würzburg, und vor vielen Jahren drei Jahre in Miesbach als Leiter einer Altenhilfeeinrichtung

Wen würden Sie am liebsten mal persönlich treffen? Unseren Papst Franziskus

Warum finden Sie die Arbeit für die AWO interessant? Wir können vielen Menschen helfen, meine Arbeit ist sinnvoll, ich habe viele tolle Kolleginnen und Kollegen, ich finde unsere Werte sehr wichtig

Was muss ein AWO Geschäftsführer am besten können? Mit vielen Menschen reden, Entscheidungen treffen und umsetzen

Was würden Sie gerne können? Schlagzeug oder Trompete spielen

Was glauben Sie kann man von Kindern lernen? Fröhlich zu sein

Was ist Ihr größter Wunsch? Urlaub in New York

# Die AWO Unterfranken – wie



## Martin Ulses

Der Bezirksgeschäftsführer

Er ist sozusagen der Kapitän auf dem AWO Schiff.

Er ist verantwortlich dafür, dass der Dampfer den richtigen Kurs findet, um die Ziele zu erreichen, die das Vorstandsquintett vorgibt. Er entscheidet welchen Lohn die Mannschaft erhält und verhandelt die Preise für die Fahrt. Der Kapitän ist das Bindeglied zwischen seiner Schiffscrew und der Reederei und hält engen Kontakt zu Beiden. Er berichtet dem Vorstand von seinen Beobachtungen während der Reise, damit diese genug Informationen haben, um für die Zukunft planen zu können. Diese fragt er auch ab bei den Führungskräften auf dem Schiff. Dabei ist es egal, ob diese die Küche, das Putzteam, den Maschinenraum, die mitreisenden Kaufleute oder Steuermänner unter sich haben. Selbstverständlich sucht er auch Austausch und Gespräch mit den Kollegen, die in den selben Gewässern unterwegs sind.

## Brigitte Limbeck, Quartiermeisterin, Referentin für den Fachbereich Ehrenamt



Sie ist Ansprechpartnerin und Begleiterin für alle, die in ihrer Freizeit den AWO Dampfer und die AWO Crew auf ihrer Fahrt durch ruhige und stürmische Gewässer gerne unterstützen.



## Offizierskajüte zwei bewohnt Ulrike Hahn, Bereichsleiterin Senioren und Rehabilitation

Sie ist zuständig für alle Senioreneinrichtungen des AWO Bezirksverbandes. Das sind Heime, ambulante Dienste oder teilstationäre Angebote wie etwa die Tagespflege. Hinzu kommt die Geriatrische Rehabilitationsklinik der AWO in der Kantstraße in Würzburg mit ihren stationären und ambulanten Leistungen.

# ein Schiff auf goßer Fahrt

Man könnte ihn und seine vier Vorstandskollegen vergleichen mit einem Reeder. Sie entscheiden in letzter Instanz – immer in enger Absprache mit dem Kapitän – in welchen Gewässern das AWO-Schiff unterwegs ist, an welchen Ufern man sich niederlässt, welchen Wind man nutzt. Sie haben das letzte Wort bei der Entscheidung, wer mitfahren darf und welche Waren und Dienstleistungen es gibt. Dabei müssen die Fünf, wie jeder gute Reeder, den Markt kennen, den der Kapitän für sie beobachtet. Sie müssen wissen, was andere anbieten, wie dort die Preise sind, was in oder was bald out ist. Statt wie Reedereien mit Waren zu handeln, die man in die Hand nehmen kann, reicht die AWO Menschen die Hand, die (vorübergehend) auf Hilfe angewiesen sind (wie z. B. alte und/oder kranke Menschen, Familien, Kinder, Frauen, Menschen ohne Arbeit, Menschen auf der Flucht oder mit wenig Geld).



**Stefan Wolfshörndl**

Der Bezirksvorsitzende



Offizierskajüte eins bewohnt **Carmen Lunau, Bereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie**

Sie ist verantwortlich für die ganze Palette der Angebote für Kinder, junge Menschen und Familien. Das reicht vom Kindergarten über die Schulkindbetreuung und die sozialpädagogische Familienhilfe bis hin zur Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge.



Offizierskajüte drei bewohnt **Thomas Geuppert, Bereichsleiter Behindertenhilfe und Integration**

Er kümmert sich um alle Einrichtungen und Dienste im AWO Bezirksverband für Menschen mit (meist seelischen) Behinderungen. Das betrifft Heime ebenso wie Wohngruppen, Tagesstätten, Beratungsstellen oder Arbeitsmöglichkeiten wie etwa die AWO Gärtnerei, das tegut-Lädchen in Leinach, das neue AWO Hotel oder das Miltenberger Café.

## Stefan Wolfshörndl

Wie alt sind Sie? **41 Jahre**

Ihre Lieblingsband? **Die Toten Hosen**

Ihr Lieblingsfilm? **Die alten James Bond Filme**

Ihr Lieblingsbuch als Kind? **Räuber Hotzenplotz**

Was wollten Sie werden, als Sie noch ein Kind waren? **Polizist, und zwischendurch auch mal Bankkaufmann wegen dem vielen Geld...**

Wie lange sind Sie schon bei der AWO? **Seit 1989 Mitglied, aber schon als Kind mit meinen Eltern immer mit dabei (so ab 6, 7 Jahren)**

Wen würden Sie am liebsten mal persönlich treffen? **Den ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt**

Warum finden Sie die Arbeit für die AWO interessant? **Weil man viel für Menschen tun kann, denen es nicht so gut geht: für Kinder, Jugendliche und Senioren**

Was muss ein AWO Vorsitzender am besten können? **Schnell viele Dinge erfassen, Kompromisse schließen, zielgerichtet arbeiten können**

Was würden Sie gerne können? **Ein Flugzeug fliegen**

Was glauben Sie kann man von Kindern lernen? **Kinder haben keine Angst vor fremden Kulturen, entscheiden nach Sympathie und ohne Hintergedanken**

Was ist Ihr größter Wunsch? **Gesund zu bleiben – das gilt für meine Familie und mich – und ein wenig mehr Frieden auf der Welt.**

Grafik: Longworth, AWO Gärtnerei



## Ferienfreizeiten

1.-8.8.	Badespaß am Altmühlsee	8-12 Jahre,	344 €
1.-15.8.	Segeln und Hausfreizeit	12-15 Jahre	695 €
8.-15.8.	Actioncamp Korsika	12-15 Jahre	554 €
10.-16-8.	Erlebnispädagogische Freizeit	10-13 Jahre	252 €
10.-26.8.	Inselleben für Jugendliche/Korfu I	14-17 Jahre	645 €
10.-26.8.	Schweden	14-17 Jahre	639 €
24.8.-9.9.	Inselleben für Jugendliche/Korfu II	14-17 Jahre	645 €
24.-29.8.	Markt Bibart	6-10 Jahre	174 €
6.-8.11.	Gedenkstättenfahrt	16-26 Jahre	45 €

## Sprachferien/-reisen

28.3-4.4.	Englisch in Unterfranken I	12-16 Jahre	252 €
28.3.-11.4.	Bournemouth/England	13-18 Jahre	995 €
22.5.-6.6.	Englisch fürs Handgepäck	14-17 Jahre	595 €
23.5.-6.6.	Bournemouth/England	13-18 Jahre	995 €
31.7.-16.8.	St. Malo/Frankreich	14-18 Jahre	1.259 €
1.-17.8.	Bournemouth/England	13-18 Jahre	995 €
14.-21.8.	Englisch in Unterfranken II	12-16 Jahre	252 €
14.-30.8.	St. Malo/Frankreich	14-18 Jahre	1.259 €
15.-31.8.	Bournemouth/England	13-18 Jahre	980 €
29.8.-13.9.	Wimborne/England	12-16 Jahre	980 €

### Junge Erwachsene oder Familien

22.5.-6.6.	Korfu-Familien Pfingsten	0-99 Jahre	375 €
10.8.-26.8.	Korfu-Familien Sommer I	0-99 Jahre	295 €
24.8.-9.9.	Korfu-Familien Sommer II	0-99 Jahre	395 €

## Stadtranderholung

30.3.-14.4.	KISTRE Aschaffenburg	6-12 Jahre	65 €*
18.-29.5.	KISTRE Aschaffenburg	6-12 Jahre	65 €*
3.8.-11.9.	KISTRE Aschaffenburg	6-12 Jahre	65 €*
3.-21.8.	Kinderfreizeit Frankenwarte	6-12 Jahre	85 €*

\* = Preis für eine Woche (= 5 Tage)



### Unsere Neue stellt sich vor

„Ich heiße Ramona Jung und bin 26 Jahre alt. Seit 1. November 2014 bin ich die neue Verwaltungsangestellte beim Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V. Ich bin gelernte Fremdsprachenkorrespondentin und Bürokauffrau und wohne seit Juni 2014 in dem

kleinen Örtchen Obereisenheim direkt an der Mainschleife. Erreichen kann man mich montags bis donnerstags, von 9 bis 15 Uhr unter Tel. 0931-299 38 264. oder per E-Mail unter ramona.jung@awo-jw.de. Bei Fragen rund um den Freizeitbereich stehe ich euch gerne Rede und Antwort und bin gespannt, was die Zukunft im Jugendwerk so für mich bereit hält.“

### Kleinbus gesucht!

Für die An- und Abreise zu zwei unserer diesjährigen Freizeiten bzw. zum Transport vor Ort für Einkäufe etc. sind wir auf der Suche nach Kleinbussen (9-Sitzer) zum entleihen. Gebraucht werden die Busse von 10. bis 16. August sowie von 1. bis 22. August. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!



### Unsere Ferien-Tipps für Kinder und Jugendliche

Wer für die Ferien noch nichts geplant hat, findet bei uns, dem Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V., ein vielfältiges Angebot. Angefangen von der Kanu-Freizeit für Jugendliche in Schweden oder Ferienwochen auf der Insel Korfu, über Sprachferien in England und Frankreich bis hin zur erlebnispädagogischen Freizeit für Kinder in Pottenstein oder dem Sommercamp auf Korsika – bei uns findet jeder das Richtige!

Betreut werden die TeilnehmerInnen von unseren pädagogisch geschulten Teams. Die sind auch zuständig für Spaß, Action sowie tolle Erlebnisse und Erholung!

**Weitere Infos sowie ein kostenloses Programmheft gibt es beim: Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V., Kantstr. 42a, 97074 Würzburg, Tel: 0931/299 38 264 oder unter [www.awo-jw.de](http://www.awo-jw.de)**



Die höchste Auszeichnung des Landesverbandes der AWO in Bayern erhielt Elgine Hampl (rechts, im Bild mit Hede Kirchner) aus dem AWO Kreisverband Rhön-Grabfeld. Der stellvertretende Bezirksvorsitzende Gerald Möhrlein überreichte im Auftrag des AWO Landesvorsitzenden Thomas Beyer Anfang Dezember die Hans-Weinberger-Ehrenurkunde an die langjährige Vorsitzende des Kreisverbandes Rhön-Grabfeld für ihr herausragendes Engagement in der AWO.



## OV Ostheim

# Elgine Hampl ausgezeichnet

Mit 20 Jahren trat Elgine Hampl 1959 der AWO in der Rhön bei. Von Anfang an nahm sie aktiv am Leben des Vereins teil. So organisierte sie beispielsweise 20 Jahre lang Kinder- und Jugendholungen. 1981 wurde sie zur Schriftführerin, 1989 zur Vorsitzenden des AWO Ortsvereins Ostheim gewählt. 2008 schließlich übernahm sie das Amt der Vorsitzenden im Kreisverband Rhön-Grabfeld. Diese Funktion hat sie bis heute inne.

Von 1983 bis 2013 organisierte und begleitete die Geehrte Seniorengruppen als Reiseleiterin im In- und Ausland. In den 80-ern übernahm sie die Leitung des Seniorenclubs, denn die Arbeit für die ältere Generation lag ihr schon immer sehr am Herzen. Deshalb engagiert sie sich noch heute dort mit großer Begeisterung, obwohl sie nicht mehr ganz so fit ist wie früher.

1991 gründete Elgine Hampl in Ostheim eine Kindertanzgruppe und leitete diese, bis zu deren Auflösung, zehn Jahre lang. Bis 2006 lud sie dann auch die Senioren regelmäßig zum Tanz ein. Auf diese Weise schenkte Elgine Hampl in 55 Jahren AWO-Zugehörigkeit unzählige ehrenamtliche Stunden für Jung und Alt in Ostheim und der Rhön. Nicht zuletzt weil durch ihr Engagement die AWO an zahlrei-

chen Festen und Veranstaltungen im Ort teilnahm, genießt diese ein hohes Ansehen in der Bevölkerung und bei den Gemeindeverantwortlichen.

Weil Elgine Hampl jetzt aber langsam an den verdienten Ruhestand denkt, sieht sie die Zeit gekommen, die Verantwortung in jüngere Hände zu legen. Bei der Suche nach geeigneten Nachfolgern erhalten sie und der Kreisverband professionelle Unterstützung von Brigitte Limbeck. Sie ist im AWO Bezirksverband zuständig für Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen und war ebenfalls nach Ostheim gekommen, um an der Ehrung teilzunehmen.

Gemeinsam mit Elgine Hampl und Hede Kirchner, momentan Kassiererin im KV, sucht Limbeck jetzt gezielt nach Menschen, die sich gerne für die Menschen vor Ort einsetzen möchten: „Mit Elgine Hampl geht eine Institution in der Region Rhön-Grabfeld in den wohlverdienten AWO-Ruhestand. Alles, was ich heute an positiver Resonanz erlebt habe, bestärkt mich aber in meiner Zuversicht, dass wir mit der Ehrung der langjährigen Vorsitzenden keinen Schlusspunkt unter den Ortsverein Ostheim und den Kreisverband Rhön-Grabfeld setzen, sondern allenfalls ein Komma, das den Raum öffnet für neue Initiativen und Ideen

unter dem Dach der AWO“, so Gerald Möhrlein.

Jeder, der Lust hat, den AWO Verein mitzugestalten oder sich gerne für Jung oder Alt im Landkreis Rhön-Grabfeld, insbesondere in Ostheim, engagieren möchte, kann sich direkt bei **Brigitte Limbeck melden**,  
**Tel. 0931-299-38 221**,  
**E-Mail: [brigitte.limbeck@awo-unterfranken.de](mailto:brigitte.limbeck@awo-unterfranken.de)**

## Der Ehrenamtsnachweis

Seit 30. November 2009 haben rund 7.500 Ehrenamtliche den Ehrenamtsnachweis Bayern erhalten. Der Urkunde liegt ein Nachweis über die genaue Tätigkeit des Ehrenamtlichen bei. Daraus kann jeder (künftige) Arbeitgeber erkennen, welche Fähigkeiten und Talente jemand über Jahre im Ehrenamt eingebracht und erworben hat – besonders interessant für junge Menschen. Den Nachweis erhält jeder, der mindestens 80 Stunden jährlich ehrenamtlich arbeitet oder in einem zeitlich begrenzten Projekt in diesem Umfang tätig war oder ist. Aussteller ist die Organisation, bei der die ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt wird. Infos unter [www.ehrenamtsnachweis.de](http://www.ehrenamtsnachweis.de)



Dank für langjährige Treue (von links): Inge Hornig, Erna Riedel-Kümmel, Ursula Pfister, Anita Hof, Alfred Kümmel. Foto: Siegfried Thomas

## Dank an drei engagierte Frauen

130 Jahre ehrenamtliches Engagement – das vereinen drei Frauen auf sich, die im Rahmen der Adventsfeier des **OV Repperndorf** von der Vorsitzenden Erna Riedel-Kümmel und dem Bezirksausschussmitglied Alfred Kümmel mit einer Ehrenurkunde und einem Präsent geehrt wurden. Für den festlichen Rahmen sorgte Anita Hof, Leiterin des Seniorenclubs, mit dem Anstimmen der Lieder und

weihnachtlichen Geschichten. Zudem überraschte Alfred Kümmel die Gäste mit drei Mundartgeschichten von Engelbert Bach und Hanns Rupp.

Geehrt wurde u.a. das Ehrenmitglied Inge Hornig. Sie war schon im Kinder- und Jugendalter für die Repperndorfer AWO als Sammlerin unterwegs. In die lange Liste ihrer Ämter in 45 Jahren Mitgliedschaft gehören die der Kassiererin, Schriftführerin und

Kassenprüferin. Gemeinsam mit Margareta Kupfer besucht sie zudem kranke Mitglieder und Geburtstagsjubilare. 1978, bei der Gründung des Seniorenclubs der Repperndorfer AWO, war sie eine Helferin der ersten Stunde. Heute nutzt sie selbst die Montagstermine als willkommene Abwechslung im Alltag.

44 Jahre hält hingegen Anna Kupfer der AWO die Treue. Gemeinsam mit ihrem vor kurzem verstorbenen Mann, war sie bei allerlei Veranstaltungen gern gesehen, da man sich auf ihre Mithilfe stets verlassen konnte.

41 Jahre ist Ursula Pfister dabei. Als AWO Mitarbeiterin kennt sie beide Seiten der AWO: Ehrenamt und Hauptamt. Als Kindergärtnerin und Altenpflegerin betreute sie über Jahrzehnte junge und ältere Menschen. Seit einer Weiterbildung zur Gerontotherapeutin hilft sie Heimbewohnern mit den Folgen des Alterns zu leben.

## Peter Honecker in München geehrt



Ein Ausflug nach München stand im Herbst für Peter Honecker (2.v.rechts), den Vorsitzenden des **Ortsvereins Ochsenfurt** auf dem Programm. Der Ehrenamtsbotschafter Markus Sackmann zeichnete den Ochsenfurter mit 14 weiteren ehrenamtlich Engagierten bei einem Festakt im Bayerischen Sozialministerium mit dem „Ehrenamtsnachweis Bayern“ aus. Die Eingeladenen setzen sich in den

unterschiedlichsten Bereichen für ihre Mitmenschen ein – von der Hilfe für Asylbewerber bis hin zur Jugendarbeit im Schützenbund. „Bayern ist ohne das Ehrenamt nicht vorstellbar. Es ist eine wichtige Säule einer starken Bürgergesellschaft. Mehr als ein Drittel der bayerischen Bevölkerung engagiert sich ehrenamtlich. Das ist nicht selbstverständlich. Deshalb gebühren ihnen unser Dank und unsere Anerkennung. Sie machen Bayern zu dem

was es ist: lebens- und liebenswerte Heimat“, lobte Sackmann. Auch Brigitte Meyer, Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, würdigte die hohe Bereitschaft im Freistaat, sich für andere einzusetzen. Als Anerkennung übergab sie, stellvertretend für alle Träger des Ehrenamtsnachweises, ein kleines Präsent an die Anwesenden. Peter Honecker ist seit 1993 Vorsitzender des OV Ochsenfurt. Er organisiert zahlreiche Angebote: Seit mehr als zehn Jahren betreut er ein Internet-Café, in dem er älteren Menschen den PC und das Internet erklärt. Ebenso unterstützt er die Schulen und das Jugendzentrum in Ochsenfurt. Ist schnelle Hilfe gefragt, ist er sich nicht zu schade, persönlich Spenden zu sammeln, zum Beispiel nach dem verheerenden Hochwasser 2013.





# „Ich habe hier alles, was ich brauche“



Sabine Preisendörfer ist ein zufriedener Mensch. Besondere Wünsche habe sie eigentlich keine, sagt die langjährige Leiterin des Willy-Brandt-Hauses des AWO Bezirksverbandes in Bad Brückenau. Rundum zufrieden ist die gebürtige Arnsteinerin mit ihrer Berufswahl, ihrem Arbeitgeber und ihrer Wahlheimat. Was aber ihre Einrichtung angeht, ist sie nie zufrieden, hat sie doch den Anspruch, den Bewohnern und Gästen das höchste Maß an Lebensqualität zu bieten. Getreu dem Motto, nicht dem Leben Jahre geben, sondern den Jahren Leben, passt sie daher das Konzept in Brückenau immer wieder an, unterstützt von einem gut eingespielten Mitarbeiterteam. Das Ziel ist, verän-

## Ihre Zukunftswünsche?

Ich wünsche mir für die AWO in Bad Brückenau, dass das Willy-Brandt-Haus bis in Ewigkeit gut belegt ist, dass wir weiterhin eine große Familie sind und die Tagespflege bis unters Dach gefüllt wird.

Für den ambulanten Dienst wünsche ich mir, dass er weiterhin im Altlandkreis aktiv sein kann und dass die Menschen bei und mit der AWO zufrieden sind.

Für mich selber wünsche ich mir nur Gesundheit, alles andere kriegt man dann ohnehin zu.

derte Bedürfnisse abzudecken, gesetzliche Änderungen möglichst sozialverträglich umzusetzen, sich bietende neue Chancen zu nutzen, neue Ideen umzusetzen oder alte endlich zu verwirklichen.

Als Einrichtungsleiterin in Brückenau ist Sabine Preisendörfer nicht nur für das eigentliche Willy-Brandt-Haus zuständig. Sie ist ebenfalls verantwortlich für sieben Mietshäuser unterhalb des Gebäudes sowie das Haus Wohnen mit Herz. In das ist im letzten Jahr der ambulante Dienst mit seinem Büro eingezogen. Mitte Januar hat in einer Etage dort die Tagespflege eröffnet (siehe S. 29). Den Überblick über das alles zu behalten ist keine leichte und vor allem eine zeitraubende Aufgabe. Eine aber, die wohl kaum jemand so gut bewältigen kann wie Preisendörfer, die schon seit 1984 in Brückenau nicht nur arbeitet, sondern mit ihrer Tochter auch lebt und sich zudem sieben Jahre lang ehrenamtlich als Vorsitzende des Ortsvereines für die AWO eingesetzt hat.

2005 wirkte, gemeinsam mit Preisendörfer, Conny Staab (vormals Lachenmayr) dort, baute verschiedene Jugendprojekte in dem Rhöner Kurort auf, wie etwa eine Hausaufgabenbetreuung, Jugendfreizeiten oder die Aufführung des Musicals „Tabaluga“. „Es sehr schön mit Frau Staab Projekte in Brückenau anzustoßen. Ich habe mich sehr für sie gefreut, als hörte, sie wird Bereichsleiterin“, erinnert sich Preisendörfer gerne an die Zeit mit der langjährigen Bereichsleiterin Kinder, Jugend, und Familie im Bezirksverband (sie ist momentan in Elternzeit). „So eine könnten wir auch heute im Ortsverband Brückenau brauchen.“ Denn die meisten Projekte sind ohne die professionelle Unter-

## 30 Jahre AWO Brückenau

- ab 1. Oktober 1984: erste Stelle bei der AWO, als Altenpflegerin im ambulanten Dienst in Brückenau
- 1995: Pflegedienstleitung im Alten- und Seniorenheim der AWO in Brückenau (heute: Willy-Brandt-Haus)
- 1999–2006: Vorsitzende der AWO Bad Brückenau
- 16. Oktober 2000: das Willy-Brandt-Haus wird saniert; sie organisiert den kompletten, vorübergehenden Umzug in die Regina-Klinik Bad Kissingen
- 17. April 2001: Rückkehr ins Willy-Brandt-Haus (es erhielt den Namen nach Abschluss der Sanierung)
- 2002 Berufung durch Herbert Hofmann zur Einrichtungsleitung

## Aus- und Weiterbildungen

- Altenpflege an der HWA Würzburg (Karin Radermacher)
- Stationsleitung (in Münnernstadt)
- Pflegedienstleitung (Ganzheitliche Nürnberg) – über 1700 Stunden
- Pflegeberatung für die AWO

stützung wieder eingeschlafen. Oder wurden im besten Fall, wie etwa die Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag, von der Stadt übernommen.

Auf frischen Wind freut sie sich aber auch im Willy-Brandt-Haus selbst. Zum einen, weil der geschlossene Garten, den sie bekommen, eine zusätzliche Bereicherung für die demenzkranken Bewohner im beschützenden Bereich ist. Preisendörfer ist der Stadt dankbar, dass diese sich bereit erklärt hat, dem Haus und



seinen Bewohnern dafür einen Teil des städtischen Grunds zu überlassen. Im Frühjahr soll es losgehen mit der Gestaltung. Zum anderen gibt es jetzt endlich Nachbesserungen bei den gesetzlichen Grundlagen für die Pflege. Denn das umfangreiche Freizeitprogramm, welches das Willy-Brandt-Haus lange auszeichnete, wurde mit den neuen gesetzlichen Vorgaben schier unmöglich. „Natürlich machen wir trotzdem immer noch Ausflüge und Fahrten mit Bewohnern, aber in deutlich kleinem Rahmen“, bedauert die Fachfrau die notwen-

digen Konsequenzen auf die stärkere Reglementierung des Heimalltags durch Dokumentationspflichten und Vorgaben des medizinischen Dienstes. Bei aller Einsicht in Sicherheitsaspekte sieht sie, die seit Jahrzehnten mit den Menschen im Heim lebt – mit einzelnen schon 30 Jahre lang – die Erfordernisse der Altenpflege stärker aus Sicht der Bewohner als auch Sicht der Ärzte, Krankenkassen und Pfleger. Will man jedes Risiko ausschließen, wird der Alltag im Heim doch sehr langweilig. Gerade die besonderen Erlebnisse durchbrechen doch das

Alltagseinerlei. Da Sabine Preisendörfer aber ein Mensch ist, der lieber nach vorne als zurückblickt, lässt sie der Wehmut nach der alten Zeit keine Chance. „Ich hoffe jetzt einfach mal, dass sich Politiker wie Sabine Dittmar (MdL, siehe auch S. 15) bei der Neugestaltung der Pflege durchsetzen und der Mensch wieder mehr in den Mittelpunkt rückt.“ Es könne nicht der Weg sein, schon gar nicht in der Pflege, sich vollkommen abhängig von der Technik zu machen. „Vielleicht sollten wir das alles einfach wieder ein bisschen herunterfahren.“

## Seniorenclub Ochsenfurt

# Treff feiert 50. Geburtstag



*Stellvertretend für alle Aktiven des Seniorenclubs dankte der AWO Vorsitzende Peter Honecker der Seniorenleiterin Renate Schmittner.*

Ge gründet wurde der Altenclub der Ochsenfurter Arbeiterwohlfahrt, so der offizielle Name bei der Gründung, am 4. November 1964. Das 50-jährige Bestehen des Seniorenclub feierten Mitglieder und Ehrengäste im Bürgerkeller der Stadt Ochsenfurt im würdigen Rahmen. Schirmherr war das langjährige AWO Mitglied, MdL, Kreis- und Stadtrat Volkmar Halbleib.

Renate Schmittner, Leiterin des AWO Seniorenclubs, und Peter Honecker, Vorsitzenden der OV Ochsenfurt,



freuten sich über zahlreiche Ehrengäste. Neben dem Bundestagsabgeordneten Paul Lehrieder, dem stellvertretenden Landrat Armin Amrehn und dem Ochsenfurter Bürgermeister Peter Juks, überbrachten viele weitere Politiker, Verantwortliche aus Reihen der AWO, wie etwa der Kreisvorsitzende Harald Schmid, Christl Sachs aus Höchberg oder Werner Köhler aus Estenfeld, und Vertreter zahlreicher Seniorenverbände Glückwünsche und Geschenke. Schmid rief den Festgästen noch mal in Erinnerung, dass es die Frauen in der AWO waren, die den Altenclub ins Leben riefen.

„50 Jahre – 50 Bilder“ unter diesem Motto ließ Honecker Bilder und

Geschichten vom Entstehen des AWO Altenclubs bis heute Revue passieren. Im Blickpunkt stand dabei vor allem die Leistung der Frauen für den wöchentlichen Treff, beginnend mit den Gründerinnen Johanna Philipp und Theresia Amann, Mizl Prosch und Anni Engelmann. Abgelöst wurden diese heute von Renate Schmittner und Ruth Drescher, die unterstützt werden von Ingrid Zetzl, Irene Geier und Brigitte Amarell.

Bewirtet wurden die Festgäste von der Schülerfirma der Mittelschule Ochsenfurt, die ein fränkisch-italienisches Buffet gezaubert hatte, angeleitet von der Hauswirtschaftslehrerin Gudrun Hager.



Neustart bei der AWO in Karlstadt (von links): Harald Schneider, Heinz Mehrlich, Martha Bolkart-Mühlrath, Franz-Karl Hammer, Anna-Maria Keller, Lydia Honek, Heidi Wright, Alfons Mühlrath, Gunter Scherkl und Norbert Schömig.

## OV Karlstadt

# Neustart ist gelungen

Nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Vorsitzenden Hermann Urmann im August 2014 musste sich der Ortsverein (OV) Karlstadt neu formieren. Vor 22 Teilnehmern, darunter der bisherige Kreisvorsitzende Heinz Mehrlich (OV Partenstein) sowie dessen designierter Nachfolger Karl-Heinz Ebert (OV Lohr), skizzierte der stellvertretende Bezirksvorsitzende Harald Schneider das mehr als 30-jährige Engagement des verstorbenen Vorsitzenden, 22 Jahre davon als Vorsitzender.

Urmann war es gelungen über viele Jahre regelmäßige Begegnungen im eigenen AWO-Raum in der St. Georgschule durchzuführen und die AWO Tanzgruppe „Rose“ unter Leitung von Lydia Honek aus Gambach bezirksweit bekannt zu machen. Auch wenn die Mitgliedschaft deutlich gealtert ist, hat sich die neue Vorstandschaft zum Ziel gesetzt, zusammen mit der alten Riege und neuen Mitgliedern (bei der Versammlung gab es fünf Neuaufnahmen) ein Jahresprogramm aufzustellen.

Gewählt wurden einstimmig Franz-Karl Hammer als neuer Vorsitzender und Lydia Honek aus Gambach als Stellvertreterin. Weitere Stellvertreterin, zuständig für Presse und Schriftführung, ist Heidi Wright.

Zum Team gehören außerdem Anna-Maria Keller als KassiererIn sowie die Beisitzer Ilke Urmann, Martha Bolkart-Mühlrath, Norbert Schömig und Karl-Heinz Keller. Zu Revisoren gewählt wurden Gunter Scherkl und Alfons Mühlrath. Sechs Veranstaltungen und zwei Fahrten will der OV an-

bieten. Neben der Geselligkeit will der OV auch Themen setzen und für die Seniorenpolitik der Stadt Vorschläge erarbeiten. „Gegen die Einsamkeit im Alter“ – benannte Hammer das Motto für die künftigen Aufgaben der AWO Karlstadt, wie etwa auch den Einsatz für den Ausbau der Barrierefreiheit.

## 50 Jahre AWO in Estenfeld

Mit vielen Glanzpunkten übers Jahr feierte 2014 der **AWO Ortsverein Estenfeld** 50-jähriges Bestehen. Nach dem Jubiläumsseniorennachmittag (siehe „Wir in Unterfranken“ Ausgabe 3/2014) fand das Festjahr Ende Oktober seinen Abschluss mit einem Festkommers. Dort wurden u.a. zahlreiche Mitglieder für langjährige Treue und Engagement geehrt. Eine besondere Ehre gab es für Oswald Knorz. Er hatte vor 50 Jahren den AWO Ortsverein in Estenfeld mit ins Leben gerufen. Für seine Treue und seine Aktivitäten für die AWO ernannte der Vorsitzende Werner Köhler ihn zum Ehrenmitglied. Außerdem wurden für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt: Hilmar Mathes, Hilde Wegmann, Martha Kendel und Ilse Seubert sowie für 25 Jahre: Manfred Richter und Klaus Amend (weitere Ehrungen siehe Bilder).



Dank für 40 Jahre Mitgliedschaft (v.l.): stellvertretende Ortsvorsitzende Marianne Schnitzbauer, Ortsvorsitzender Werner Köhler, Melanie Burkard, stellvertretender Bezirksvorsitzender Rudolf Mainardy, Barbara Weberbauer und Kreisvorsitzender Harald Schmid.



Dank für 45 Jahre Mitgliedschaft (v.l.): Werner Köhler, Elisabeth Schweidler, Rudolf Mainardy, Johanno Valtin, Anneliese Maier, Marianne Schnitzbauer und Harald Schmid.

## Willy-Brandt-Haus Bad Brückenau

# Neue Tagespflege eröffnet

Ein Umzug, ein neues Pflege-Angebot und eine neue Attraktion – mit all dem kann das Willy-Brandt-Haus der AWO in der Buchwaldstraße in Bad Brückenau aufwarten.

Mit dem Umzug des ambulanten Pflegedienstes in das Haus der ehemaligen Wohngemeinschaft, die man vor Jahren aus rechtlichen Gründen aufgeben musste, begann Mitte November 2014 die Veränderung in und um die AWO Einrichtung.

Im Januar 2015 folgte der nächste Schritt: die Eröffnung einer Tagespflege für Senioren mit zwölf Plätzen im gleichen Haus. „Damit haben wir eine weitere Möglichkeit geschaffen, um pflegende Angehörige zu entlasten“, sagt Einrichtungsleiterin Sabine Preisendörfer. Noch, ergänzt sie, seien Plätze für die Betreuung tagsüber frei.

Geöffnet hat die neue Tagespflege von 8 bis 16.30 Uhr. Angeboten wird auch ein Fahrdienst, der die Tagesgäste zu Hause abholt und wieder dorthin zurückbringt.

Der Leiter der Tagespflege, Micha Klapp, ist für und in der AWO kein Unbekannter. „Schon als 15-Jähriger bin ich mit meinem Mofa hoch zur AWO“, erzählte er der Mitarbeiterin der Tageszeitung. Seine Mutter und Schwester arbeiteten ebenfalls dort und Klapp selbst kam als Zivi erstmals ins Haus und leitete von 1997 bis 2002 den Ambulanten AWO Pflegedienst im Altlandkreis Bad Brückenau. Nach beruflichen Stationen in Nürnberg und Bad Kissingen ist er nun zur AWO zurückgekehrt. Preisendörfer freut sich zudem, dass in Kürze eine weitere Neuerung ansteht: Auf der Grünfläche vor dem Willy-Brandt-Haus soll ein Demenz-



Tagespflegeleiter Micha Klapp mit seinen Mitarbeiterinnen Sandra Schönstein (von links) und Kathrin Rott. Fotos: Traudl Baumeister



Blick in den Ruheraum.

garten entstehen. Er soll ermöglichen, erklärt sie, dass auch die Bewohner der beschützenden Abteilung – 21 Menschen leben dort – ohne großen Aufwand ins Freie gehen, die Sonne, die frische Luft und den Aufenthalt in der Natur genießen können.

Dankbar ist Preisendörfer dafür dem Stadtrat, der dem Projekt zugestimmt hat. Denn das Grundstück gehört der Stadt.

Für den ambulanten Pflegedienst ist Pflegedienstleiterin Claudia Ditzel verantwortlich. 40 bis 60 Senioren betreut sie mit ihrem Team in der

Stadt und dem umliegenden Landkreis. Im Willy-Brandt-Haus selbst leben momentan 105 Menschen. Angeboten werden dort außer der vollstationären Pflege außerdem Dienstleistungen wie „Essen auf Rädern“, oder Kurzzeitpflege. Mit der Tagespflege und dem ambulanten Pflegedienst am Ort erweitert sich nun das Spektrum.

**Infos zur neuen Tagespflege und den ambulanten Angeboten der AWO in Bad Brückenau geben Micha Klapp und Claudia Ditzel, Telefon 09741-5553.**



## Zweite Marktbreiter Fachtagung

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr lud die AWO Unterfranken im Januar 2015 zum zweiten Mal ins Lagerhaus zur Marktbreiter Fachtagung für Sozialpsychiatrie ein. An der ein-tägigen, gut besuchten Veranstaltung „Steps for the future“ nahmen Fachleute, Verantwortliche und am Thema Interessierte teil. Im Fokus stand diesmal, neue Impulse zu finden. Damit Menschen mit psychischen Erkran-

kungen im Umgang mit sich und ihren Mitmenschen neue Wege gehen können, brauchen sie neue Impulse auf kognitiver, emotionaler und Verhaltenesebene. Genauso wie auch diejenigen, die ihnen dabei unterstützend zur Seite stehen, neue Perspektiven und Handlungsoptionen brauchen. Im Mittelpunkt der Vorträge stand deshalb neben dem Bewusst-Machen der therapeutischen Grundhaltung

deren konkrete und handlungsorientierte Umsetzung: Lernen nicht nur durch Einsicht, sondern auch durch Erlernen neuer Fertigkeiten und deren Einübung. Teilnehmer, die in ein am Fachtag angesprochenes Thema tiefer einsteigen wollen, konnten sich direkt vor Ort für einen entsprechenden Workshop anmelden.



### Neubau in der Zellerau

Die Konsequenz neuer gesetzlicher Vorgaben ist der Abriss und Neubau des **Marie-Juchacz-Haus** der AWO in der Würzburger Zellerau im Herbst 2015. So entsprechen die Zimmergrößen nicht mehr gesetzlichem Standard, die Toilettensituation ist nach heutigen Maßstäben unzureichend, es gibt zu wenig Aufenthaltsräume und Mängel bei Licht und Belüftung. Gemeinsam mit dem AWO Bezirksverband hat die Leitung ein Konzept erarbeitet, die Übergangszeit für die jetzigen Bewohner so sozialverträglich wie möglich zu gestalten. Man hat sichergestellt, dass alle in den Würzburger AWO Einrichtungen einen Platz finden. Bewohner und Mitarbeiter wurden bereits im Januar über die Planungen informiert. Die Bauzeit dauert von Herbst 2015 bis Frühjahr 2017. Neu gebaut werden soll, so Bereichsleiterin Ulrike Hahn, für ein sogenannte Wohngruppenkonzept. Mehr Infos dazu gibt es in der Juni-Ausgabe von „Wir in Unterfranken“.

30



Ein Teil der geehrten Ehrenamtlichen des AWO Marie-Juchacz-Hauses (von links): Rita Schmitt, Edgar Weisenberger, Lore Bolscho, Dieter Wenderlein, Birgit Michel, Helga Krzywinski, Alfred Hefter mit Einrichtungsleiter Raimund Binder. Foto: Marie-Juchacz-Haus

## Danke für viele Jahre Treue

Der Neujahrsempfang war für Raimund Binder der richtige Rahmen um den über 80 Ehrenamtlichen des Marie-Juchacz-Hauses in der Würzburger Zellerau für ihre langjährige Treue zu danken. Er betonte, dass gerade der vielfältige Einsatz der freiwilligen Helfer für die Bewohner ein großes Stück Lebensqualität schaffe. „Durch einen Spaziergang, Gymnastik, Einzelgespräche oder Sonntags-Veranstaltungen, um nur wenige Beispiele zu nennen, bringen unsere Ehrenamtlichen vielen Bewohnern Freude in ihren Alltag. Dafür sind

wir sehr dankbar“, so Binder. Karin Przybilski etwa macht schon 30 Jahre lang jeden Donnerstag einen Besuch im dritten Stock des Hauses. Andere Geehrte sind im Förderverein, bei den Gottesdiensten oder – wie Dieter Wenderlein – mit St. Egidio im Marie-Juchacz-Haus tätig.

Besonderer Dank galt: Erika Metz und Edgar Weisenberger (für 15 Jahre); Rita Schmitt, Helga Krzywinski, Sabine Tast, und Dieter Wenderlein (zehn Jahre) sowie Alfred Hefter, Birgit Michel, Karin Branke und Jutta Eckert (fünf Jahre).



Olivia Steiert und Brita Richl bei der offiziellen Buchvorstellung im Buchladen „Neuer Weg“. Foto: Stefana Körner

## AWO Frauenhaus Würzburg

# Ein Buch gibt Einblicke

„Der lange Weg“ – so lautet der Titel eines Buches, das Einblick in die Welt des Würzburger Frauenhauses gibt. Olivia Steiert, Studentin an der Würzburger Fakultät für Gestaltung, hat sich in einer Projektarbeit mit dem Frauenhaus befasst. Die Aufgabe war, einen Ort vorzustellen, der einem besonders interessant erschien. Mit – wie sie rückblickend zugibt – reichlich naiven Vorstellungen wählte die Studentin damals ausgerechnet das Frauenhaus aus und wunderte sich erst mal sehr, dass sie die Adresse nirgendwo fand.

Inzwischen ist sie schlauer. Die Frauen mit Gewalterfahrungen dort brauchen jeden Schutz. Khadija, Nuri und Aziza, die sie für das Buch interviewt hat, sollen nicht auffindbar sein, um nicht wieder ihren Peinigern ausgesetzt zu sein. Denn, das hat Olivia Steiert in den fünf Projektmonaten gelernt: In unserer Gesellschaft ist häusliche Gewalt weit verbreitet. Ein Wissen, das erschreckt: „Welche Dimension Gewalt gegen Frauen hat, hätte ich nie gedacht“, sagt Steiert folgerichtig. Das Buch zeigt das nicht nur durch Texte und Zitate, sondern

auch durch die Zeichnungen von besonders bewegenden Momenten aus dem Leben der Frauen.

Dafür, dass das Buch der breiten Öffentlichkeit zugänglich wurde und nicht als Studienprojekt in einer Schublade verschwand, setzte sich die Leiterin des AWO Frauenhauses Brita Richl ein. Mit Unterstützung unseres AWO Bezirksverbands wurde es in einer Auflage von 1000 Exemplaren gedruckt. „So hat jetzt jeder Leser die Möglichkeit, einmal hinter die Kulissen einer Einrichtung zu blicken, deren Tür ihm normalerweise verschlossen ist.“ Eines möchte Richl aber noch betonen: Auch wenn alle drei interviewten Frauen Migrationshintergrund haben, so ist das Problem der Gewalt gegen Frauen auch in deutschen Familien leider nach wie vor ebenso aktuell. Ins Frauenhaus allerdings flüchten die Frauen, die keine Ressourcen haben und sich keine eigene Wohnung mieten, sich keine teuren Anwälte oder Therapien leisten können. Das trifft in höherem Maß auf Migrantinnen zu. Deshalb, so Richl, liegt „ihr Anteil bei uns derzeit auch tatsächlich bei 80 Prozent.“

**Tipp:** Das Buch kann für 4 Euro in Würzburger Buchhandlungen oder über die Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes erworben werden. Der Erlös kommt dem AWO Frauenhaus für die Arbeit mit Migrantinnen zu Gute.

## Zahlen und Fakten

(Stand 31.08.2014)

- Herkunft der Frauenhausbewohnerinnen: 17,65 Prozent Deutschland; 82,35 Prozent anderes Herkunftsland
- Staatsangehörigkeit: deutsch 41,18 Prozent; andere Staatsangehörigkeit 58,82 Prozent
- Zunehmend auch Frauen aus Asylzusammenhängen, in diesem Jahr bereits drei Familien
- Ablehnung von Frauen, die akut einen Frauenhausplatz benötigen: 2013: insgesamt 130 Frauen; 2014 (in acht Monaten) schon 102 Frauen
- Frauenhaus dauerbelegt, steigende Belegzahlen, durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2014 bei über 70 Tagen, damit wird das Frauenhaus seinem Auftrag als Kriseneinrichtung nicht mehr gerecht
- Dauerthemen: Wohnungsnot (=keine Chance für Frauen, die ausziehen möchten); drastisch gestiegene Zahl der Migrantinnen und Flüchtlinge, zunehmend schwerst traumatisierte Frauen und Kinder; mit dem momentan vorhandenen (finanzierten) Personal ist die dringend erforderliche Arbeit mit von Gewalt traumatisierten Frauen und Kindern nicht möglich, so muss man beispielsweise dringend notwendige Dolmetscherinnen über Spenden finanzieren.

# Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

## Familie

### AWO Baby-schwimmen

5 Euro Rabatt, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatrischen Reha-Klinik.



### AWO Babysitteragentur

Für AWO Mitglieder beträgt die einmalige Aufnahmegebühr 10 Euro (sonst 20 Euro).

### Erlebnispark Schloss Thurn

1,50 Euro Rabatt bei Vorlage des Mitgliedsausweises, (18 Euro für Erwachsene, 16 Euro für Kinder von 3–11 Jahren).

## Fitness

### Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware. 5 Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.



### Pilates-Studio Würzburg

Für AWO Mitarbeiter und -Mitglieder. Hildegard Bohlig – Bewegung in Balance bietet 10 Prozent Rabatt auf alle Angebote. Kurse und Coachings beinhalten Aquafitness, Stressbewältigungstechniken, Pilates und vieles mehr. [www.bohlig-balance.com](http://www.bohlig-balance.com)

### W1 Fitnessclub Würzburg

Angebot „12+3“ für AWO Mitglieder und Mitarbeiter, d.h. 15 Monate trainieren und 12 Monate zahlen = drei

Monate sind gratis. [www.w1-fitness.de](http://www.w1-fitness.de)  
Schweinfurter Straße 1–3  
Tel. 0931-20040777

### Mrs. Sporty Würzburg

100 Prozent Rabatt auf das Startpaket in Höhe von 99 Euro für AWO Mitglieder; Trainingskonzept für Frauen jeden Alters.  
Eichendorffstraße 14  
Tel. 0931-26093877  
Frankenstraße 11  
Tel. 0931-26093355

**Für Frauen**

## Urlaub

### Steigenberger Hotels AG

Sonderpreis bei Buchung über den Buchungscode 10645 0/B.



### Landhotel Kern, Bad Zwesten (Kurb.

Bergland): 10% Rabatt auf die Standardpreise, [www.landhotel-kern.de](http://www.landhotel-kern.de)

**Neu**

## Haus und Garten

### Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte.



### AWO Gärtnerei

5 Prozent Rabatt auf alle Pflanzen, Obst und Gemüse.

- Autoinnenreinigung **Neu**
- Einfache Fahrradreparaturen
- Grabpflege
- Gartenneuanlage
- Pflasterarbeiten

[www.awo-gaertnerei.de](http://www.awo-gaertnerei.de)



## Tipp der Redaktion

„Schweißtropfenkitzeln Deluxe“ für AWO Mitglieder: Das Premium-SaunaLand der Obermain Therme Bad Staffelstein wurde vergrößert. Auf rund 15.000 m<sup>2</sup> finden sich nun elf Themensaunen, luxuriöse Ruhe- und Loungebereiche und ein riesiger Naturbadesee – ein unvergleichliches Saunavergnügen. Probieren Sie es doch mit unten stehendem Coupon einfach selbst mal aus! Mehr Infos unter [www.obermaintherme.de](http://www.obermaintherme.de)

## Allerlei

### Sozialberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts beim Sozialverband Deutschland (SoVD):

Tel. 0911-9801501, Mo.–Do., 8.30–13 Uhr. [rechtsschutz@sovd-mfr.de](mailto:rechtsschutz@sovd-mfr.de)

### wohnum

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, Würzburg



## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.05.2015

Bei Abgabe dieses Coupons erhalten Sie im ThermenMeer an der MeerBar (Mo.–Fr. ab 17 Uhr/Sa. und So. ab 14 Uhr) den Frühlings-Cocktail gratis. Nur ein Gutschein pro Person und Tag einlösbar.

**Obermain Therme Bad Staffelstein**

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.05.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Sie einen einmaligen Rabatt von 0,50 € auf das 2–Stunden-, das 4–Stunden- und das Tagesticket für das Solebad.

**aqua-sole Kitzingen**

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons erhalten Sie jeden Dienstag 20 Prozent Rabatt auf den regulären Eintrittspreis im Wonnemar Marktheidenfeld. Gilt auch für die Familienkarte.

**Wonnemar Marktheidenfeld**



## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweistundentickets die Therme/Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformation abgeben. Gilt auch für Familien.

**FrankenTherme Bad Königshofen**

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2015

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhält der Inhaber einen Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise. Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar.

**FrankenTherme Bad Windsheim**

## AWO Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.05.2015

Ab einem Einkauf von 25 Euro bekommen die Mitglieder gegen Vorlage des Mitgliedsausweises sowie des Coupons eine Flasche Sekt gratis dazu.

**Dorfladen Leinach**





## Jubiläumsfahrt des Estenfelder OV

Mittelberg im Kleinwalsertal war im 50. Jahr des Bestehens das Ziel des AWO Ortsvereines Estenfeld. Auf dem Programm der Viertagesfahrt standen Kempten, Lindau mit der oberschwä-

bischen Barockstraße, Friedrichshafen, Oberstdorf mit der Skiflugschanze, die Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau sowie ein Abstecher zur Wieskirche. Bei

der Vier-Pässe-Fahrt bewegten sich die Reisenden am Riedberg-, Hoch-tannberg- und Gaichtpass auf 1400 Metern über Meereshöhe. Der Oberjochpass imponierte mit 107 Kurven.

## „Reisen mit Herz“ 2015

**8. bis 11. Juni: Reise in den Spree-wald und nach Berlin:** Drei Übernachtungen mit Frühstück; zwei Abendessen; Führungen in Dresden incl. Frauenkirche, Berlin, am Braunkohlebagger sowie in der Sektkellerei Rotkäppchen; Spreeschiffahrt; Kahnfahrt auf der Spree. Kosten: 490 €/Person, Zuschlag EZ 60 €.

**16. bis 20. August: Fahrt in die Lü-neburger Heide:** Vier Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen; Kutschenfahrt, Stadtführung Ham-burg; Hafenrundfahrt; Besichtigung der Autostadt Wolfsburg; Kahnfahrt; Mühlenmuseum Gifhorn. Kosten: 520 Euro/Person, Zuschlag EZ 85 Euro.



Abfahrt jeweils in Mainbernheim, Kitzingen, Würzburg und Schweinfurt.

**Anmeldung und Info bei Margarete Herold, Tel. 09323-875 195, E-Mail: d.u.m.herold\_@t-online.de oder Raab-Reisen, Tel. 09321 – 31618.**



## Beitrittsmeldung zur Arbeiterwohlfahrt

Herr  Frau  Firma

Name, Vorname

Geburtsdatum

Adresse

Telefon, E-Mail

Bei Familienmitgliedschaft\*: Name, Vorname und Geburtsdatum des Ehe-/Lebenspartners

Bei Familienmitgliedschaft\*: Name, Vorname und Geburtsdatum minderjähriger Kinder

Eintrittsdatum (Tag, Monat, Jahr)

Einzelmitgliedschaft im OV/KV

Familienmitgliedschaft\*

Fördermitgliedschaft

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, meinen monatlichen Beitrag, \_\_\_€, mittels Lastschrift von meinem unten genannten Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

\* Die günstige Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebensgefährten erworben werden. Jeder Partner kann das satzungsmäßige Wahlrecht ausüben. Minderjährige Kinder sind bis zum Erreichen der Volljährigkeit beitragsfrei und vom Wahlrecht ausgeschlossen.

\*\* Mindestbeitrag monatlich: Einzelmitgliedschaft 2,50€, Familienmitgliedschaft 4,00€, Fördermitgliedschaft 5,00€.

jährliche  halbjährliche  vierteljährliche Abbuchung

Bank/Kreditinstitut

DE-  
IBAN

BIC



Kontoinhaber, falls vom Antragsteller abweichend

Datum, Unterschrift

Datenschutz: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass vorstehende Daten für vereinsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. und seine Gesellschaften dürfen diese zur Beratung und Betreuung ihrer Mitglieder verwenden. Die Daten werden nicht an Dritte weiter gegeben. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des BDSG.

# Die AWO feiert

Rund 175 Gäste trafen sich zur Weihnachtsfeier des **Stadtverbandes Würzburg** im Hans-Sponsel-Haus. Für den musikalischen Rahmen des harmonischen Festes sorgten die Jugendblaskapelle Hettstadt sowie die Xanggruppe Versbach. Begleitet vom Weihnachtsengel Vivien überbrachte der Weihnachtsmann (in Gestalt

von Frau Saukel vom Seniorentreff) den erwartungsfrohen Gästen die Geschenke. „Es war wirklich eine rundum geglückte Feier“, freute sich Mitorganisatorin Irene Görgner hinterher, „bei dem die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt wunderbar funktioniert hat.“ (Fotos: Alfred Söhlmann)



34



So gut besucht, dass gar nicht alle auf ein Bild passten, war zur Freude der AWO Vorsitzenden Elfriede Knorz (hinten, Dritte von rechts) auch in diesem Jahr wieder die Weihnachtsfeier des **AWO Ortsvereins Rimpfing**. Annemarie

Hiebsch und Hedwig Laug (hinten von rechts), das Organisationsteam für die Seniorennachmittage, verwöhnten die Gäste im AWO Heim nicht nur mit Kaffee, Gebäck, Musik und einer humorigen Weihnachtsgeschichte, sie

hatten sich auch im Vorfeld viel Mühe mit den Präsenten gegeben. So durfte jeder neben dem Weihnachtsschoppen ein handgenähtes und liebevoll besticktes Geschenksäckchen (im Bild) mit nach Hause nehmen. Als Stärkung für den Heimweg gab es schließlich noch Weißwürste und frisch gebackene Brezeln. (Fotos: Traudl Baumeister)

Renate Maier (rechts) vom AWO Ortsverein Karlstein wurde die Verdienstmedaille des AWO Bundesverbandes verliehen. Krankheitsbedingt konnte Rudi Süßbauer aus Stockstadt seine Medaille nicht persönlich entgegennehmen. Der stellvertretende Kreisvorsitzende Hajo Bauer (links) überreichte die Auszeichnung auf der Veranstaltung „Dankeschön für Ehrenamtliche“ des AWO Kreisverbandes Aschaffenburg. Foto: KV Aschaffenburg



## KV Aschaffenburg

# Dankeschön für Ehrenamtliche

Mit einem „Dankeschön für Ehrenamtliche“ beendete der Kreisverband (KV) Aschaffenburg das Arbeitsjahr 2014. Zur Jahresabschluss-Sitzung des erweiterten Vorstandes eingeladen waren all diejenigen aus dem KV und den Ortsvereinen, die sich ehrenamtlich z. B. in der Rufbereitschaft des Frauenhauses, in den Seniorenclubs oder den Seniorentanz- und -sportgruppen engagiert hatten. Für ihren Einsatz bedankte sich der Kreisvorsitzende Manfred Geistler mit einem kleinen Präsent und dem gemeinsamen Essen in der Gaststätte der AWO am Wendelberg. Ehrenamtliche Arbeit, so Geistler, sei ein wesentliches Gründungsmerkmal der AWO gewesen und heute noch ein wichtiger Grund-

pfeiler in der Verbandsarbeit. Intern sei sie der Garant für eine demokratische Verbandsstruktur und nach außen der Beitrag der AWO zu den vielfältigen Formen bürgerschaftlichen Engagements, ohne die unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde. Dass dieser Einsatz meist auch als persönliche Bereicherung empfunden wird, das, so Geistler, könnten die Anwesenden sicher bestätigen.

Eine ganz besondere Anerkennung wartete auf zwei Engagierte: Renate Maier und Rudi Süßbauer wurden auf Antrag des Kreisverbandes für ihre herausragenden Verdienste die AWO Verdienstmedaille des Bundesverbandes verliehen. Renate Maier, so Geistler, habe sich die besondere

Auszeichnung als langjährige Vorsitzende des AWO Ortsvereins Karlstein verdient. „Dort leitet sie seit 25 Jahren die Senioren-Tanzgruppe und seit 30 Jahren eine Seniorensportgruppe. Sie verkörpert in vorbildlicher und bewundernswerter Weise die Arbeiterwohlfahrt vor Ort und trägt so dazu bei, dem Anliegen Glaubwürdigkeit und Respekt zu verleihen. Sie gibt der AWO in Karlstein ein Gesicht.“

Rudi Süßbauer, der langjährige Kassier des AWO Kreisverbandes fehlte krankheitsbedingt. Ihn lobte man für seine Verdienste um die finanzielle Konsolidierung des Verbandes, die Modernisierung der Finanzbuchhaltung und bei der Bewältigung der Baumaßnahmen am Wendelberg.

## Internet-Vorteilsportal

AUTOS bis zu 31% Rabatt	REISEN bis zu 7% Rabatt	FERIENHÄUSER bis zu 25% Rabatt
KREUZFAHRTEN bis zu 54% Rabatt	VERSANDHÄUSER bis zu 10% Rabatt	ONLINE-SHOPS bis zu 10% Rabatt
HAUS + HIER + GARTEN bis zu 25% Rabatt	MODE + Kosmetik bis zu 20% Rabatt	UHREN + SCHMUCK bis zu 20% Rabatt
KIND + SPIELZEUG bis zu 10% Rabatt	HERSTELLER- + GROSSHANDEL-DIREKTVERKAUF bis zu 40% Rabatt	FREIZEIT- + VOR-ORBIT-ERGAßNISSE bis zu 30% Rabatt

**Exklusive Dauerrabatte von 4 % bis zu 60 % für AWO Mitglieder und -Mitarbeiter bei namhaften Partnerunternehmen.**

### Wie erfolgt die Registrierung?

Auf der Homepage: [www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de](http://www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de) registrieren Sie sich mit ihrer privaten E-Mail-Adresse und dem Registrierungscode: **K127FCX**. Sie können ihr eigenes Passwort wählen. Die E-Mail-Adresse wird vertraulich behandelt. Sie erhalten keine Werbemails. Wenn Sie die Checkbox „Newsletter“ angeklickt lassen, werden Ihnen monatlich Angebote ausgewählter Firmen zugeschickt. Möglich ist oft auch die Bestellung per Telefon oder Fax. Fragen beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270  
E-Mail: [natalia.schroeder@awo-unterfranken.de](mailto:natalia.schroeder@awo-unterfranken.de)

**Darf man nicht einmal mehr in seinen eigenen vier Wänden rauchen? Das könnte man sich jedenfalls fragen, liest man jüngste Urteile des Landgerichts Düsseldorf und des Bundesgerichtshofs (BGH).**

*Rechtsanwalt  
Matthias Heese  
gibt hier  
regelmäßig  
Auskunft zu  
rechtlichen  
Fragen.*



## Schlechte Zeiten für Raucher?

Ein Mieter wohnte seit über 40 Jahren in einem Haus in Düsseldorf und war als Hausmeister dort tätig. Er wurde wegen Rauchens in seiner Wohnung und der angeblichen Geruchsbelästigung im ganzen Haus mit Schreiben vom 6. Februar 2012 abgemahnt. Trotz der Abmahnung rauchte er ungeniert weiter. Daraufhin kündigte ihm die Vermieterin. Sie behauptete, dass es in den letzten Jahren durch sein verändertes Rauchverhalten zu einer erheblichen Geruchsbelästigung im Hausflur gekommen sei. Der Mieter habe nicht gelüftet und die gefüllten Aschenbecher in seiner Wohnung nicht geleert. Er habe zudem einen Teil seiner Garderobe an die Innenseite der Wohnungstür gehängt. Dadurch rochen auch diese Kleidungsstücke nach Zigarettenrauch.

Im Fall, der vor dem BGH verhandelt wurde, hatten sich die Mieter im zweiten Stock über den aufsteigenden Rauch der Mieter darunter beklagt. Diese rauchten auf dem Balkon.

Am Arbeitsplatz, in öffentlichen Gebäuden und den meisten Gaststätten ist der Zigarettenkonsum schon seit Jahren verboten. Raucher werden in Abluftkabinen oder speziell gekennzeichnete Außenbereiche verbannt. Damit ist halbwegs gepflegter Tabakgenuss fast nur noch in den

eigenen vier Wänden möglich. Doch selbst hier, hinter verschlossenen Türen, sind Raucher vor Repressalien nicht mehr sicher. Immer häufiger müssen sich Gerichte mit der Frage auseinandersetzen, ob – und vor allem in welchem Ausmaß – in Privatwohnungen geraucht werden darf.

Es scheint, als werde die Rechtsprechung zunehmend vom Nichtraucherschutz geprägt: Da müssen Mieter nach ihrem Auszug für vergilbte Tapeten Schadensersatz bezahlen (BGH AZ. VIII ZR 124/05), für Maler- und Sanierungsarbeiten aufkommen, obwohl eine Renovierungspflicht im Vertrag gar nicht vereinbart war (BGH AZ. VIII ZR 37/07) oder sie werden kurzerhand vor die Tür gesetzt, weil ihr Qualm die Nachbarn stört. So entschied in obigem Fall das Landgericht Düsseldorf: Belästigt ein Mieter durch Zigarettenrauch seine Nachbarn, darf ihm die Wohnung gekündigt werden (Az.: 21 S 214/13 U.).

### Grundsatzurteil noch offen

Das letzte Wort in beiden Sachen ist allerdings noch nicht gesprochen. Der Düsseldorfer Fall beschäftigt jetzt den Bundesgerichtshof. Immerhin hat der dem klagenden Mieter für die Revision Prozesskostenhilfe bewilligt. Das deutet darauf hin, dass der BGH die

Revision nicht für offensichtlich unbegründet hält und sich mit dem Problem ernsthaft befassen will.

Im anderen Fall hat das BGH das Urteil des Landgerichts (LG) Potsdam aufgehoben (es hatte die Klage abgewiesen) und den Rechtsstreit dorthin zurückverwiesen. Das LG hatte entschieden, ein Rauchverbot auf dem Balkon sei mit der Freiheit der Lebensführung nicht vereinbar: Dort dürfe man rauchen so viel man mag. Das lässt das BGH so nicht gelten. Es erkennt den grundsätzlichen Anspruch klagender Nichtraucher, Rauchbelästigung abzuwehren. Entscheidend sei, wie stark diese sei.

„Da seit einigen Jahren die Gefahren des Passivrauchens immer hitziger diskutiert werden, haben diese Prozesse eine gewisse Brisanz“, sagt Ulrich Ropertz, Geschäftsführer des Deutschen Mieterbundes. „Die Hoffnung, dass der BGH eine Art generellen Nichtraucherschutz in Mietshäusern anordnet, sollten Zigarettengegner besser aufgeben.“ Zwar lasse sich nicht leugnen, dass Raucher in Deutschland keine gute Lobby mehr hätten. Ihr Scheitern vor Gericht gehe aber nicht allein auf verschärfte Nichtrauchergesetze zurück, sondern – wie im Düsseldorfer Fall – auch auf Fehler in der Prozessführung.



# Wussten Sie schon, dass ...



... die sportbegeisterten Bewohner des **AWO Haus Sonnenblick in Gemünden** seit nunmehr sieben Jahren regelmäßig ein Bundesliga-Spiel der Frankfurter Eintracht besuchen? Im Oktober 2014 erlebten sie jedoch gegen den VfB Stuttgart ein selten spektakuläres wie mitreißendes Bundesligaspiel. In der mit 49.700 Zuschauern beinahe ausverkauften Commerzbank-Arena herrschte beim hochdramatischen 5:4 für Stuttgart eine prickelnde Atmosphäre, bei der es keine Sekunde langweilig wurde. Logisch, dass alle Teilnehmer hinterher überzeugt waren: „Das war ein Spiel, das wir so schnell nicht vergessen werden.“ Ein ganz großer Dank der Bewohner geht deshalb natürlich auch an die Verantwortlichen der Eintracht, die den Bewohnern die Ehrenkarten zur Verfügung stellten.

... zwei Pflegeheime der AWO Unterfranken laut des Magazins Focus Top-Pflegheime sind? Das **Willy-Brandt-Haus in Bad Brückenau** und das **Bernhard-Junker-Haus in Aschaffenburg** sind in der Ausgabe November/Dezember 2014 des „Focus Spezial“ mit als „Deutschlands beste Pflegeheime“ gelistet. Zur Bewertung

aus der unabhängigen Datenerhebung zählten: Empfehlungen von Heimleitern (ohne Eigennennung), Bewertungen von Einweisern in Krankenhäusern und Pflegestützpunkten, die Gesamtnote des Medizinischen Dienstes der Krankenkasse und der Grüne Haken.

... Erika Müller und Franz Scharm im Mittelpunkt der Ehrungen bei der Weihnachtsfeier des **Ortsvereines**

**Kreuzwertheim** standen? Die beiden wurden für ihren Einsatz bei der Landessammlung ausgezeichnet. 1.000 Euro kamen 2014 durch die AWO Sammler des Ortsvereins zusammen, der derzeit etwa 100 Mitglieder zählt. 20 Bedürftigen konnte die AWO mit dem kleinen Geldbetrag eine Weihnachtsfreude machen. Gleichzeitig, berichtete der Kreisvorsitzende Heinz Mehrlich den Mitgliedern, habe man im Kreisverband 4.000 Euro für die Hilfe in Krisengebieten zur Verfügung gestellt.



## AWO Rechtsberatung



### Jetzt auch telefonisch möglich

Künftig können AWO Mitglieder die kostenlose Rechtserstberatung nicht nur persönlich, sondern auch telefonisch in Anspruch nehmen. Ein Service, der sich besonders für Mitglieder eignet, die nicht in Würzburg und Umgebung wohnen bzw. arbeiten. Die kostenfreien persönlichen Erstberatungen finden auch weiterhin am ersten und dritten Mittwoch im Monat statt, künftig allerdings nicht in der AWO Geschäftsstelle, sondern im Büro der Kanzlei „Rechtsanwälte Heese & Nied“. Am ersten Mittwoch beantwortet Matthias Heese überwiegend Fragen

zu arbeitsrechtlichen Themen, am dritten Mittwoch nimmt sich Werner Nied Zeit vor allem für Fragen rund ums Erb- und Familienrecht. Telefonische Beratungen sind jeweils am ersten und dritten Freitag eines Monats bei beiden Anwälten möglich. **Bitte beachten Sie: Auch für die telefonische Beratung müssen Sie zuerst über Gabi Herz in der AWO Geschäftsstelle einen Termin vereinbaren.**

Terminabsprache und Anmeldung: Gabi Herz, Tel. 0931 29938276 (Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail: [gabi.herz@awo-unterfranken.de](mailto:gabi.herz@awo-unterfranken.de)



# ICH BIN

seelisch

*obdachlos* behindert

*Flüchtling*

geistig behindert

# MENSCH.

Die AWO: Engagiert für eine  
inklusive Gesellschaft!

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos  
finden Sie unter: [www.bayern.awo.de](http://www.bayern.awo.de)

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT

LANDESSAMMLUNG 9.3. – 15.3.2015



in Bayern.

**Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10  
80686 München  
Telefon 089 546754-0  
Fax 089 54779449  
redaktion@bayern.awo.de  
www.bayern.awo.de  
ISSN 2191-1452



Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder,  
Telefon 0931 29938-0, oder per E-Mail an [natalia.schroeder@awo-unterfranken.de](mailto:natalia.schroeder@awo-unterfranken.de)



**Aktionstag am 21. März 2015**